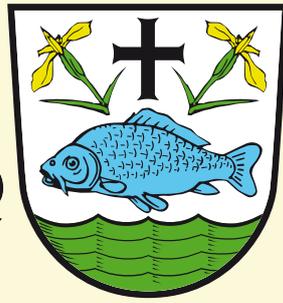


Jahrgang 2020

2. Ausgabe

Teupitzer Nachrichten



Für Neuendorf, Egsdorf, Tornow, Teupitz, Schwerin, Köris, Löpten und Neubrück



Foto: Jill Wellington · Pixabay



Die perfekte Regulierung
von Licht, Schatten und Lüftung

LAMELLENDÄCHER



B200 / B200 XL

Lamellenüberdachung B 200/ 200 XL - Mit den vollautomatisch beweglichen und um 130 ° drehbaren Alulamellen von 16 oder 21 cm Breite dosieren Sie detailliert den Sonneneinfall. 4 verbundene Rinnen führen das Regenwasser unauffällig über die Seitenpfosten ab.



B600

Lamellenüberdachung B600 - Dank des ausgeklügelten Systems können die Lamellen des B600 sowohl gedreht als auch komplett aufgeschoben werden. Die beiden Funktionen können separat genutzt werden und sorgen für optimalen Schatten auf Ihrer Terrasse. Wenn das Dach ganz geöffnet ist, nimmt es nur 13 % der Dachfläche ein. **Optional erweiterbar mit:**

- ✓ integrierten oder unterbaubaren Senkrechtmarkisen
- ✓ LED-Beleuchtung in den Lamellen oder im Dachrahmen
- ✓ Regen,-und Schneensensoren
- ✓ Heizelemente

Terrassendächer, Gartenzimmer,
Glas-Schiebeanlagen, Carports, Markisen
Berliner Str. 28
15746 Groß Köris



ÖFFNUNGSZEITEN

Montag - Freitag 09 - 17 Uhr
Samstag mit Terminvereinbarung



BESUCHEN SIE UNS! WIR BERATEN SIE GERNE! • 033766 - 21821 • INFO@VARIOTECT.DE • WWW.VARIOTECT.DE

Inhalt

<i>Neuendorf, Egsdorf, Tornow und Teupitz</i>	4
<i>Erneuerung der Bänke</i>	5
<i>Tornower Schätze</i>	6
<i>Umweltpreis 2020</i>	8
<i>Aufruf: Netti will leben!</i>	9
<i>Stadtgeschichte</i>	10
<i>Das Erbe der irren Anstalt auf dem Geesenberg</i>	12
<i>Die Ehrung von Wassili Dschobawa am Tabaksee 1967</i> ..	14
<i>Fit mit Doreen</i>	15
<i>Liebe Schweriner</i>	16
<i>Groß Köris, Klein Köris, Löpten und Neubrück</i>	18
<i>Schule in Corona-Zeiten</i>	22
<i>Kita „Rasselbande“</i>	25
<i>Viel zu tun in ruhigen Zeiten</i>	26
<i>Groß Köriser Geschichte(n)</i>	27
<i>Frauentagsfeier in Massow</i>	30

**Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe
der Teupitzer Nachrichten
am 18.9.2020**

Liebe Einwohner und Freunde von Neuendorf, Egsdorf, Tornow und Teupitz

Unsere Zeit ist schnelllebig und wir alle mussten in den vergangenen Wochen erfahren, dass sich Veränderungen nicht immer lange vorab ankündigen und uns auch relativ unvorbereitet treffen können.

Deswegen ist es mir überaus wichtig, als erstes allen Erzieherinnen und Erziehern, den Lehrerinnen und Lehrern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Krankenhäusern, Arztpraxen, Supermärkten und anderen Versorgungseinrichtungen für ihren Einsatz, ihre Flexibilität, das hohe Maß an Stressresistenz und all das zu danken, was sie in den letzten Wochen und Monaten zum Wohle aller geleistet haben.

Mit Dank und schönen Worten allein kann man ganz sicher nicht alles aufwiegen. Deswegen hoffe ich sehr, dass gerade in den oft sehr spärlich bezahlten, aber immens wichtigen Berufen ein Umdenken der Arbeitgeber stattfindet, indem leistungsgerechte Löhne und Gehälter gezahlt und sich die Arbeitsbedingungen wirklich spürbar und dauerhaft verbessern werden.

Auch für unsere Stadt gab es merkbliche Auswirkungen. So konnte die SVV nach der Februarsitzung erst wieder am 25. Mai unter Wahrung aller erforderlichen Abstandsregelungen zusammenkommen. Entsprechend umfangreich war die Tagesordnung.

Dennoch konnten wir mit guter Disziplin Aller die Sitzungsdauer auf ein akzeptables Maß bringen.

Kern der letzten Sitzung war die Verabschiedung des Haushalts für das Jahr 2020. Wie bereits angekündigt reichen in diesem Jahr die Einnahmen der Stadt in Höhe von 3,7 Mio. EUR nicht aus, um alle erforderlichen Ausgaben zu decken. Dies trotz einer Rücklage von gut über 450.000 EUR, was jedoch zeigt, dass wir in den vergangenen Jahren schon sehr sparsam gewirtschaftet haben. Allein ca. 1,5 Mio. EUR müssen wir für die Kreis- und Amtsumlage aufbringen, was ca. 260.000 EUR mehr sind, als im Vorjahr.

Die Kämmerei hat ein Haushaltssicherungskonzept aufgestellt, welches jedoch vom Landkreis aller Wahrscheinlichkeit nach nicht genehmigt werden wird, da wir aufgrund der strukturellen Finanzierungsprobleme keinen Weg aufzeigen können, wie wir als Stadt aus der Situation herauskommen.

Ein Antrag der Fraktion „Bürger für Bürger“ an die SVV zur Erhöhung der Grundsteuer wurde abgelehnt. Das Problem wird dadurch nicht grundlegend und nachhaltig gelöst. Die Mehrheit der Stadtverordneten hält das Mittel „Steuererhöhung für die Bürgerschaft“ für nicht geeignet, da das Thema „Kommunal Finanzen“ auf Landesebene gelöst werden muss. Teupitz ist nicht die einzige Kommune im Land, die Ihren Haushalt nicht mehr ausgleichen kann.

Das macht die Arbeit in der Stadt nicht einfacher – handlungsunfähig sind wir dadurch aber nicht. Wir werden zuerst unseren Pflichtaufgaben nachkommen und jede Ausgabe dazu auf den Prüfstand stellen.

Ein kleines Budget wird bleiben, um Vereine bei konkreten Maßnahmen zu unterstützen und ebenso die traditionellen Seniorenveranstaltungen mit einzuplanen.

Der 8. Mai hatte in diesem Jahr eine besondere Bedeutung, jährte sich doch der Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus und der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht zum 75. Mal. Traditionell legten

Stadtvertreter zusammen mit anderen Bürgern und noch einigen wenigen Zeitzeugen Blumen und Gebinde am Denkmal in Groß Körös nieder.

Ebenso jährt sich in diesem Jahr der Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki zum 75. Mal.

Beide Daten waren Anlass für den Beschluss der SVV, dass sich Teupitz der Organisation „Mayors for Peace“ (einer NGO) anschließt, dem weltweit bereits über 7.800 und deutschlandweit über 680 Städte und Gemeinden angehören.

Sicher wird durch unseren Beitritt allein nicht ein Krieg weniger geführt, aber wir wollen damit ein klares Bekenntnis für eine Welt in Frieden und ohne Atomwaffen abgeben



Neuigkeiten gibt es in Bezug zum ehemaligen GUS-Gelände zu berichten. Im Mai stellte der Investor dem Amt und Vertretern der Stadt nun sein beauftragtes Planungs- und Projektteam für das Objekt vor. Bis zum Spätsommer sollen die Grundzüge der Planungsinhalte erarbeitet werden, um dann nach Abstimmung einen Beschluss zur Aufstellung eines Bebauungsplanes in der SVV zu fassen.

Zumindest interessant ist auch der Umstand, dass es beim ehemaligen Charité-Heim/Kleine Mühle einen Eigentümerwechsel gab. Nachdem dort die letzten Asylbewerber ausgezogen sind, will der neue Eigentümer nun sein Vorhaben zur Objektentwicklung der Stadt und dem Amt vorstellen. Ein Zeithorizont ist jedoch noch nicht erkennbar. Auch hier werden wir uns, sobald konkrete und belastbare Unterlagen vorliegen, im Bau- und Umweltausschuss und in der SVV dazu verständigen.

Vielleicht erinnern Sie sich: in der Ausgabe vom Herbst 2019 lud ich interessierte Bürger ein, sich ganz konkret für die Pflege und den Erhalt der neuen und aufbereiteten Bänke einzusetzen. „Wie wäre es, wenn Sie ‚Bankpate‘ werden?“ fragte ich damals. Die Rückmeldungen lagen unter meinen Erwartungen und der Aufruf gilt natürlich weiter.

Umso schöner ist es zu sehen, dass sich auch ohne Meldung hier etwas tat – noch dazu als Gemeinschaftswerk

von Tornower Jugendlichen. Lesen Sie in dieser Ausgabe der Teupitzer Nachrichten, was gemeint ist. Ich freue mich sehr über diese gelungene Aktion und möchte mich bei den Vieren ganz herzlich bedanken. Zum gleichen Thema gilt mein Dank auf diesem Weg der Ergotherapie der Teupitzer Asklepios-Klinik für die Instandsetzung einiger maroder Bänke aus dem Stadtbereich. Nach Vermittlung durch unsere Stadtverordnete Manuela Steyer und mit Hilfe durch die Stadtarbeiter sowie die Fa. Brumm wurde hier unkompliziert und in sehr guter Kooperation etwas für ein schöneres Stadtbild getan. Beide Aktionen finde ich beispielhaft, wie man auch mit wenigen Mitteln sehr gute Effekte erzielen kann.

Leider werden wir aufgrund der derzeitigen und sicher noch länger andauernden Umstände in diesem Sommer keine Gelegenheit haben, uns beim Teupitzer Seeschwimmen oder beim Vereins- und Stadtfest zu treffen.

Dennoch wünsche ich Ihnen allen, dass Sie Zeit, Mittel und Wege finden, die sozialen Kontakte in unserer Stadt zu pflegen. Gerade in schwierigen Zeiten zeigt sich, wie wichtig Achtsamkeit, Rücksichtnahme und gemeinwohlorientiertes Handeln (trotz aller Beschränkungen) sind.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen einen schönen und erholsamen Sommer.

Bleiben Sie vor allen Dingen gesund.

Es grüßt herzlichst

Ihr – Dirk Schierhorn



(Ehrenamtlicher Bürgermeister)

Erneuerung der Bänke durch den Einsatz der Ergotherapie des Asklepios Fachklinikums

Wir freuen uns, dass in unserer Stadt vier Bänke aufgestellt werden konnten, die in Zusammenarbeit mit der Ergotherapie des Fachklinikums Teupitz erneuert wurden. Die in die Jahre gekommenen Bänke strahlen wieder durch das außerordentlich handwerkliche Geschick und sehr viel Mühe wie neu.

Wir möchten uns ganz herzlich bei der Ergotherapie des Asklepios Fachklinikums bedanken, insbesondere bei Herrn Steven Drescher, der durch sein Engagement wesentlich dazu beigetragen hat.

Manuela Steyer

Vorher:



Nachher:



Anzeigen

Zimmerei & Dacheindeckung

André Dochan GmbH



Seebadstraße 2
15746 Groß Köris
Tel. 033766/20881
Fax: 033766/20886

Meisterbetrieb

Tischlerei

Ulf Skowronski

Mittelmühler Weg 3
15755 Neuendorf

- Fenster & Türen
- Möbelbau
- Spezialanfertigungen

www.tischlerei-skowronski.de
Email: Tischlerei-Skowronski@t-online.de

Tel. 03 37 66 / 6 20 28
Fax 03 37 66 / 4 21 17
Funk 0160 / 96 26 96 87



Tornower Schätze

Vor zwei Jahren wurde die Badeinsel im Tornower See aufgebaut und fest verankert. Seitdem schwimmt sie munter auf dem Wasser und trägt zum Badespaß für Jung und Alt bei. Dazu hatten 30 Familien von Tornow sowie Firmen, der Anglerverein und das Bürgernetzwerk beigetragen. Es war ein Gemeinschaftswerk der Tornower, unterstützt von der Oberförsterei Hammer, dem Pächter des Tornower Sees, der Stadt Teupitz und der Unteren Wasserbehörde, das erfolgreich umgesetzt werden konnte.



... im Sommer Badespaß



... im Winter Weihnachtsspaß

Seitdem ist noch einiges passiert in Tornow. Mit weniger Tamtam, aber genauso wertvoll. Vor allem auch, weil diesmal die Jugend von Tornow aktiv war: So wurden die Fußballtore in Tornow auf dem Bolzplatz von Emil, Manuel, Julius und Till sorgfältig mit Drahtbürsten vom Rost befreit und anschließend gestrichen. Die neuen Fußballnetze wurden angebracht und Nils hatte den Bolzplatz mit dem Rasentraktor spielbar gemacht. Die Grundlagen waren geschaffen. Heute wartet der Platz auf spielwütige Nachfolger, die die Pflege weiter übernehmen, so dass der Bolzplatz auch seinen Namen verdient.



2019 kam von der Oberförsterei Hammer ein Tisch mit zwei Bänken an den großen Badestrand und bereicherte den Strand, dem es in der Badesaison deutlich an Sitzmöglichkeiten mangelte.



Im Mai 2020 kamen nun zwei weitere Schätze an den Strand. Und wieder war es unsere Tornower Jugend, die hier aktiv war. Emil, Till, Nils und Jan bauten mit viel Begeisterung, Geschick und Kraft zwei große Holzbänke und stellten sie am großen Strand auf. Von den Bänken hat man einen herrlichen Blick auf den See und sie laden zum Verweilen ein. Dank der materiellen Unterstützung

von Familie Illerich und der befürwortenden Unterstützung von der Oberförsterei Hammer konnte auch dieses Projekt erfolgreich umgesetzt werden.



Fotos: Winkler

Ich danke allen Unterstützern dieser Projekte und möchte all denen Mut machen, die ebenfalls umsetzungsfreudige Ideen für unser Dorfleben haben.

Katrin Winkler
Projektverantwortliche Badeinsel

Badeinsel im Tornower See

Aus tiefem See, am nahen Strand
Wohnt blaues Bade-Insel-Land
Durch viel Gehilf und Spendenwogen
Ist's mit Sprungplatz eingezogen
Dort residiert die junge Menge
Springt ins wellige Gedränge
Sonnt sich Bauch und Rücken trocken
Lässt jauchzend sich ins Kühle locken
Und schwimmt zum Strand, zu neuen Bänken
Um ruhigen Blick dem See zu schenken.

Jann Winkler (22 Jahre)



Kita „Kinderinsel Teupitz am See“

Einladung zur Auszeichnungsveranstaltung zur Vergabe des Umweltpreises des Landkreises Dahme-Spreewald in 2020



In den Teupitzer Nachrichten 2019, 4. Ausgabe, in einem Artikel von Frau Födisch, wurden wir auf das Nachhaltigkeitsprojekt der Kita aufmerksam gemacht, waren beeindruckt und haben im März diesen Jahres die Teilnahme am Umweltpreis initiiert und ein Bewerbungsschreiben für den Wettbewerb „Umweltpreis des Landkreises Dahme-Spreewald“ eingereicht.

Die Kita „Kinderinsel Teupitz am See“ wurde für das großartige Projekt mit der vielseitigen Umsetzung im vergangenen Jahr sowie auch den Vorhaben 2020 und dem vorbildlichen großen Engagement für den Umweltpreis des Landkreises Dahme-Spreewald vorgeschlagen. Das Thema lautete: „Gemeinsames Umdenken in der Kita „Kinderinsel Teupitz am See“. Den Kleinsten den richtigen Umgang mit der Umwelt nahebringen mit dem Projekt Nachhaltigkeit.“

Das Team der Kita „Kinderinsel Teupitz am See“ zeigt mit ihrem Nachhaltigkeitsprojekt eine schonende Ressourcennutzung, um unsere Umwelt zu schützen. Gemeinsam mit den Mädchen und Jungen wurde nachgedacht, wie sich das menschliche Verhalten auf das Klima auswirkt und was jeder Einzelne eigentlich tun kann. Dann ging es los und das Nachhaltigkeitsprojekt wurde ins Leben gerufen.

Ein schweres Wort wie "Nachhaltigkeit" wurde durch das Projekt (bei dem sogar schon die Kleinsten mitmachen) für die Kinder so anschaulich, dass sie bald ihren Eltern Ratschläge gaben.

Hier befassen sich bereits die Kleinsten mit Themen, die die Gesellschaft und sogar die ganze Menschheit bewegen. Die Erzieher sorgen mit sehr viel Engagement dafür, dass die Kinder einen nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen lernen.

Das Projekt ist innovativ, modellhaft und führt zu einer konkreten Umweltentlastung. Die kleinsten Klimaschützer erlernen bereits frühzeitig das ökologische Bewusstsein kennen.

Es erfolgte dann die Einladung zur Auszeichnungsveranstaltung zur Vergabe des Umweltpreises des Landkreises Dahme-Spreewald 2020 in den Kreistagssaal des Landkreises in Lübben. Die Jury hatte es wirklich nicht leicht, 17 Projekte wurden vorgeschlagen. Im Mai standen dann die Preisträger fest.

Auf der Festveranstaltung erfolgte zu jedem eingereichten Vorschlag noch eine jeweilige mündliche Präsentation. Es gab einen 1. Preis, der Platz 2 wurde 3mal vergeben und alle anderen 13 Teilnehmer waren Platz 3 – so Landrat Loge bei seiner Festrede.

Unsere Kita „Kinderinsel Teupitz am See“ erreichte somit den 3. Platz. Frau Födisch und Hanna, als Vertreter aller Kita-Kinder, erhielten eine Urkunde für ihre Teilnahme am Wettbewerb, ein Buch und nette Worte von Herrn Landrat Loge. Nach dem Festakt im „gemütlichen Teil“ der Veranstaltung gab es noch anerkennende Gespräche über das Projekt unserer Kita.

Projekte umsetzen, dabei sein und vorstellen!

Ein beispielhaftes Projekt für die Umwelt, was das Team der Kita „Kinderinsel Teupitz am See“ ins Leben gerufen hat. Vielen Dank Frau Födisch und Team – ein großartiges Projekt. Wir werden versuchen, es weiter zu unterstützen.

Manuela Steyer, Detlef Fähling



Aufruf: Netti will leben!

Liebe Teupitzer,

heute möchte ich einer Bitte des Anglerclub „Früh Auf“ Teupitz nachkommen. Unser Aufruf geht an alle Anglerinnen und Angler sowie deren Umfeld! In Zeiten, wo sich alles um eine Pandemie dreht, sind viele Sachen in den Hintergrund gerückt.

Wir bitten Euch, uns in einer für uns wichtigen Herzensangelegenheit zu unterstützen.

Eine in unserem Verein sehr geschätzte Angelfreundin ist leider sehr schwer erkrankt. Trotz umfangreicher Behandlung konnte ihre Krankheit (Leukämie) nicht wie gehofft, eingedämmt werden.

Deshalb starten wir heute diesen Aufruf: „NETTI WILL LEBEN“.

Wie könnt Ihr uns unterstützen?
Ein kleiner „Piecks“, ein wenig Blut und Ihr könnt Euch als



Knochenmarkspender bei der DKMS über Euren Arzt registrieren lassen.

Wir wissen, das dies freiwillig gemacht werden muss und hoffen auf Eure Solidarität. Allen, denen es möglich ist, hier zu helfen, können wir nur danken, da Menschenleben nicht mit Geld zu bezahlen sind.

Sehr geehrte Anglerschaft, wenn Ihr diesen Aufruf gelesen habt, möchten wir Euch bitten, diesen zu teilen und allen in Eurem Umfeld zur Kenntnis zu bringen. So ergibt sich die Möglichkeit, Viele für unsere Sache zu gewinnen und die Hoffnung auf Heilung weiterleben zu lassen.

Vielen Dank bei der Unterstützung unseres Aufrufes: „NETTI WILL LEBEN“ und „Petri Heil“.

Anglerclub „Früh Auf“ Teupitz,
Vorsitzender Mario Schmidt-Quante

Anzeigen

Therapiescheune
Egsdorf

Beratung • Prävention • Therapie

Psychotherapie	B. Bartl	033766 - 21 687
Tai Chi/Qigong	G. Kattein	0162 - 23 29 140
Physiotherapie	R. Noack	033766 - 21 44 80

www.therapiescheune-egsdorf.de
Chausseestraße 8 - 15755 Teupitz Egsdorf

Schneiden, Färben, Stylen

Inh. Robert Aldus
Markt 1
15755 Teupitz
Tel.: 033766/ 201478

spitzen
SCHMIEDE

www.spitzenschmiede.de

AUGENOPTIK KASPERSKI

Am Markt 20
15755 Teupitz
Tel.: 03 37 66 - 6 22 88
Fax: 03 37 66 - 6 38 67

Offnungszeiten:
Montag bis Freitag 9.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch und Samstag 9.00 – 12.00 Uhr

www.augenoptik-kasperski.de
Kasperski.Optik@online.de

BRILLEN • KONTAKTLINSEN • PASSBILDER

Allianz

Frank Przykopanski
Kaufmann für Versicherungen und Finanzen
Allianz Vertretung

Wiesengrund 3
15746 Klein Köris
Telefon 03 37 66.21 60 52
Telefax 03 37 66.21 60 53
Mobil 01 71.1 78 42 72
frank.przykopanski@allianz.de
www.allianz-przykopanski.de

Vermittlung von:
Versicherungen für die Versicherungsunternehmen der Allianz
Investmentvermögen und Vermögensverwaltungsprodukten der Allianz
Global Investors



Stadtgeschichte bei der Gestaltung des „Wohnparks Teupitzer Höhe“

Ausarbeitung für: Kapitalgesellschaft „Wohnpark Teupitzer Höhe“ und Beauftragte Kunsthistorikerin

Die Freude und Erwartungen der Teupitzer zum „Wohnpark“ sind nach 26-jährigem Verfall des Hospitals sehr groß, aber auch mit Skepsis vermischt. Wichtige Objekte der Stadt, wie das „Teupitzer Schloss“, die drei bedeutenden Seegaststätten „Tornow's Idyll“, das „Seebad Kleine Mühle“ und „Krügers Waldfrieden“ und die Poststraße sind in der Hand neuer Eigentümer seit 1990 nicht entwickelt worden. Beides zu beachten, dürfte beim Zusammenwirken mit der Stadt und den Einwohnern nicht unwichtig sein.

Die zu lösende Aufgabe ist nach dem Wort von Dr. Lenhardt eine „Herkulesaufgabe“; dem stimme ich zu. Sie ist aber bei dem Erbe von Prof. Theodor Goecke und wegen ihrer gesamten Vorgeschichte auch ebenso reizvoll.

Aus Sicht der äußeren Rahmenbedingungen vergrößerten sich in letzter Zeit die Chancen für ihre Lösung. Der Flughafen Schönefeld steht vor der zeitnahen Eröffnung. Die Errichtung des Tesla-Werkes schreitet zügig voran. Die Teupitz berührende Autobahnstrecke wird sechsspurig und die Zugverbindung ICE-reif, so jedenfalls Planvorhaben. Das Schenkenländchen und seine Hauptstadt avancieren damit fast zum lukrativen „Speckgürtel“ von Berlin.

Im Innern von Teupitz stehen wichtige, privateigene Objekte in einer Start- oder Warteposition, die für die städtische Entwicklung von entscheidender Bedeutung sind bzw. sein könnten. Manche seit Jahren, manche erst seit kurzem. Kurz und gut, trotz miserabler Haushaltslage steht die märkische Kleinstadt wie vor einem „Knospensprung“, allerdings auch einem, den „Nachtfröste“ verschiedener Art gefährden. Zudem hat die Coronakrise Unsicherheiten hervorgebracht, die noch nicht überschaut werden können.¹

Aus meiner 30-jährigen Beschäftigung mit der Stadtgeschichte von Teupitz² möchte ich einige Gesichtspunkte verdeutlichen, die, verbunden mit dem baugeschichtlichen Gutachten, bei der denkmalgerechten und geschichtsträchtigen Gestaltung der Bauten und des Parks Beachtung finden könnten. Soweit ich die Fragen der beauftragten Kunsthistorikerin Petra Kind, deren Kompetenz und Engagement ich kennenlernte, in dem konsultativen Gespräch beantworten konnte, habe ich das gern getan. Zugleich wurde mir klar, dass neben dem genauen Blick auf das Objekt, das entwickelt werden soll, die Sicht auf die lange Stadtgeschichte die Erfordernisse und Möglichkeiten bei der Gestaltung und Nutzung des Wohnparks unterstreichen, ergänzen oder erweitern könnte.

Diese Gesichtspunkte erscheinen möglicherweise in der Startphase des Bauprojekts als nebensächlich, sind es aber nicht, wenn man dazu beitragen will, in den folgenden Phasen einen „Teupitzer“ Stadtteil zu gestalten, der von der Bevölkerung als zu ihrer uralten brandenburgischen Kommune zugehörig empfunden werden kann.

1. „Teupitz am See“

Nur mit einer langfristigen Strategie als Stadt am See hat Teupitz eine erneute Aufstiegschance, die sie nach dem „Beitritt“ 1990 bisher nicht zielführend zu nutzen wusste.

Im Mittelalter hatte Teupitz als Residenzstadt der Schenken von Landsberg überregionale Bedeutung. Mit dem Ende dieser Herrschaft und ihrem Aufkauf durch das

preußische Könighaus 1717 versank Teupitz wieder in die Rolle eines unbedeutenden Dorfes. Erst 200 Jahre später, um 1900, errang sie dank ihres See und dessen natürlicher Umgebung wieder größeres Ansehen und Wertschätzung als Berliner Naherholungszentrum und mit der Errichtung der „Irrenanstalt“ 1908 als Gesundheitsstandort. Der See war und ist ihr eigentliches Kapital, weshalb sie 1927 den Zusatznamen „Teupitz am See“ beantragte und offiziell zugestanden bekam, der im Auf und Ab der Geschichte leider verloren ging.

Der Wohnpark profitiert nicht direkt von der Hauptanziehungskraft der Stadt, da er nicht wie andere entwicklungsfähige Areale am Ufer des Sees liegt. Deshalb besteht eine Grundüberlegung darin, diesen Mangel zu minimieren und damit die Anziehungskraft zum Wohnen in diesem Park zu erhöhen. Die Einrichtung einer Badestelle am städtischen Ufer bzw. die Unterstützung dieses Vorhabens und die Errichtung von Anlegestegen für Boote der Wohnparknutzer (z. B. am „Fontanesteg“) geraten somit ins Blickfeld.

Goecke, der weitsichtige Erbauer der Irrenanstalt, fand mit der Errichtung der Badestelle am Tütschensee eine andere Lösung und die sowjetischen Nutzer des Hospitals nahmen spontan den Nikolassee über Jahrzehnte als beliebte Badestelle in Besitz. Insofern der Tütschensee als Flächennaturdenkmal wohl nicht mehr zum Baden offen steht, würde ein Lehrpfad mit Aussichtsplattform den Parkbewohnern seine Schönheit erschließen. Der Nikolassee wäre als ausgebauter Badestelle der Neubürger eine Attraktion.

2. Stadtteil „Teupitzer Höhe“

Die Kapitalgesellschaft „Wohnpark Teupitzer Höhe“ schafft keinen neuen Stadtteil, sondern vollendet ihn und sollte seine Aktivitäten in dieses Ziel einbetten.

Nötig ist es, die aus der einstigen „Irrenanstalt“ voneinander getrennt entstandenen Teile (Asklepios-Klinikum, Einfamilienhaus-Siedlung, sanierte Wohnblöcke, Reiterhof, Reste des Wärterdorfs in der Wald- und Bergstraße) und den neu entstehenden Wohnpark (mit Verwaltungsgebäude (?), Wohnblöcken, Turm, Kegelbahn, Parkanlage usw.) zu einer Einheit, zu einem neuen Stadtteil von Teupitz zu verschmelzen. Bisher erscheint das Gesamterbe Goeckes als Flickenteppich, der von unterschiedlichen Investoren und Bauherren nach ihren partiellen ökonomischen Interessen, nicht als harmonischer neuer Teupitzer Stadtteil gewebt wird. Das ist nicht allein Aufgabe der jetzt einsteigenden Kapitalgesellschaft; sie hat aber wegen der Größe und Bedeutung ihres Objekts dafür besondere Verantwortung und Möglichkeiten. Natürlich in Übereinstimmung und gemeinsam mit der Stadt, die u. a. durch den Bau des Feuerwehrzentrums und des Netto-Marktes, die Sanierung der Kita und der Waldstraße schon beachtliche punktuelle Leistungen in diesem Stadtviertel vorweisen kann.

Keinesfalls dürfte der neue Stadtteil als fremdes, der Stadt aufgezwungenes, angeklatschtes, in sich zerrissenes Areal erscheinen, sondern als ein organisch gewachsenes, mit der 1307 erstmals erwähnten Altstadt eng verbundenes Wohngebiet. Ob man für diesen Stadtteil durch den entscheidenden, qualitativen Zugewinn seitens der Kapitalgesellschaft Wohnpark bei dem Namen „Teupitzer Höhe“ bleibt oder umtauft, (z. B.



„Hospitalviertel“, da das Asklepiosklinikum dazugehört, da sich das sowjetische Krankenhaus „Hospital“ nannte, da der Stadtteil mit dem Wohnpark ein neues Herz erhält), sollte debattiert werden.

Gemeinschaftseinrichtungen (wie Schul- und Kitaerweiterung, Gaststätte, Friedhof, Spielplatz, Café, Einkaufsmöglichkeiten, Altersheim usw.) sind zu bedenken und könnten nur von den verschiedenen Investoren, die dort für den Wohnungsbau wirksam geworden sind und der Stadt gemeinsam eingerichtet werden, wobei zu beachten ist, dass die Stadt derzeit nahezu pleite ist und Fördermittel in der Coronakrise schwer zu erhalten wären.

Zu erinnern ist hier an das Vorbild Goeckes, der mit der Irrenanstalt das „Wärterdorf“ schuf.

Anregend wirkt, dass im Gefolge der Inbetriebnahme der Anstalt von den Architekten Paul Sagert und Paul Gerding 1910 die seit 2004 denkmalgeschützte Lindenstraße mit städtischer Schule, Kaiserlichem Postamt und dem Restaurant und Hotel „Schenk von Landsberg“ entstand, letzteres anfangs geleitet von Hugo Müting, vorher Chef des für den Klinikaufbau geschaffenen Kalksandsteinwerkes in der Bahnhofstraße.

Einige Teilfragen dieser Denkrichtung seien hervorgehoben: Der Wasserturm mit Aussichtsplattform thront seit 1908 über der Stadt und kann bei jeder Fahrt auf dem Teupitzer See gesehen werden. Als Funktionsturm der Anstalt entstanden, mutierte er im vergangenen Jahrhundert zum Wahrzeichen der Stadt. Die Einwohner erhoffen, dass vor allem er saniert wird. Seine denkmalgerechte Kennzeichnung mit dem Stadtwappen würde die Einheit mit der Altstadt unterstreichen.

Die organische Einheit des Viertels mit der Stadtgeschichte würde auch betont werden, wenn einer entstehenden Gaststätte „Zum goldenen Stern“ und einem Café, der Name „Nemissa“ nach einer alten Teupitzsage verliehen wird, da zur Zeit außer dem „Schenk von Landsberg“ in Teupitz keine besonderen gastronomischen Stätten wirken.

Die beträchtliche Erhöhung der Einwohnerzahl von Teupitz erfordert, über die Kapazität und Attraktivität des Friedhofs nachzudenken, wie es auch Goecke tat. Als eine Möglichkeit bietet sich die Umsetzung der denkmalgeschützten hölzernen Friedhofskapelle auf den städtischen Friedhof an, die einst mit der Irrenanstalt geschaffen wurde und auf dem seit 2006 stillgelegten Waldfriedhof ein stiefmütterliches Dasein fristet.³

Die Würdigung von Prof. Theodor Goecke als dem Schöpfer der Bauten der Irrenanstalt, der Architekten Paul Sagert und Paul Gerding, den Schöpfern der Lindenstraße und Hugo Müting, dem Leiter des Kalksandsteinwerkes wäre im Wohnpark anzuraten, denn bis heute sind die Schöpfer der Klinik selbst in Teupitz eher unbekannt, obwohl sie eine bemerkenswerte, historisch bleibende Leistung vollbrachten.

3. Doppeltes Denkmal

Der Wohnpark ist, ob man das will oder nicht, ob man das bewusst sichtbar macht oder dem Vergessen anheimstellt, ein doppeltes Denkmal. Mit den zu sanierenden Gebäuden wird sowohl die Erinnerung an die NS-Euthanasie erweckt als auch an ihre langjährige Nutzung durch die Sowjetarmee erinnert, deren opferreicher Einsatz mit den Alliierten das Regime zerschlug, das die Euthanasie und den Holocaust während des von ihm verschuldeten Weltkrieges hervorgebracht hat.

Es ist nicht eine Frage des Denkmalschutzes oder der Baugeschichte, sondern der politischen Erinnerungskultur, sich diesen Tatsachen zu stellen. Wegen des Wiederauflebens des Nationalsozialismus und der grassierenden „Russophobie“ im vereinigten Deutschland drängen sich Überlegungen auf, wie bei der Gestaltung des Wohnparks und des sich herausbildenden Stadtviertels seiner widerspruchsvollen Vorgeschichte Rechnung getragen werden kann.

Mahnmal für die NS-Euthanasie 1933–1945

Das ist nicht nur eine Verpflichtung des Asklepiosklinikums, das nur ein Drittel der alten Irrenanstalt erhielt, vorrangig die einstige Pensionärsanstalt. Die zu schaffenden Wohnhäuser waren Bestandteil einer Klinik, in der Zwangssterilisationen stattfanden und fast 2000 Patienten dem Morden in den Tötungsanstalten ausgeliefert wurden.

Bis heute wird dieser über der Stadt liegende Schatten oft vergessen und fehlt ein „Opfer-Täter Buch“. Den Wohnparknutzern diese Geschichte zu verschweigen, wäre unredlich, obwohl die Erinnerung belastend sein wird. Ein „Blauer Bus“, so wurde der Abtransport zur Mordstätte genannt, war allen Ärzten, Pflegern und vielen Einwohnern bekannt. Er könnte als Symbol aufgestellt werden. Die Erinnerung an einen bestimmten Patienten und sein Schicksal wäre besonders wirksam.

Gedenken an die Geschichte des sowjetischen Hospitals

Es sollte bedacht werden, dass die Gebäude 37 Jahre (1908–1945) deutschen Kranken und Patienten der deutschen Wehrmacht, aber 49 Jahre (1945–1994) der Sowjetarmee dienten.

Die Verdrängung dieses Tatbestands würde der aktuell grassierenden „Russophobie“ Vorschub leisten, die um Teupitz keinen Bogen macht und der entgegengewirkt werden sollte. Tafeln, Schriftzüge an den Häusern, vorhandene Wandgemälde, der sowjetische Lageplan, Fotos des Josef Donderer aus der Zeit der Besetzung der Anstalt 1945, die im Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz aufbewahrt werden, könnten diesem Anliegen dienlich sein. Die Erinnerung an einen der Kommandanten, z. B. Oberst(?) Wassili Dschobawa, ein Abchasier, wäre denkbar und wirksam.⁵ Diese Gedankenrichtung hat vergleichsweise bei der Sanierung des Reichstagsgebäudes und in Erinnerungsstätten für die Alliierten in Westberlin ihren sichtbaren Ausdruck gefunden; nötig ist sie auch in Teupitz.

4. Ungenutzte Vorgeschichte

Weder Goecke noch alle ihm nachfolgenden Bauherren und Nutzer haben die Vorgeschichte des Areals beim Aufbau und der Gestaltung der Irrenanstalt ins Auge gefasst und als Ideenquelle genutzt. Diese Chance könnte die Kapitalgesellschaft ergreifen, um den entstehenden Wohnpark und neuen Stadtteil enger mit der Geschichte der über 700-jährigen Altstadt zu verknüpfen. Auf drei Elemente sei in diesem Zusammenhang verwiesen:

Erstens. Der Geesenberg, auf dem der Wohnpark vorrangig entsteht, wurde im Mittelalter, wie die meisten ca. 70 m hohen Hügel rings um den Teupitzer See, zum Weinanbau genutzt.

Bei der Gartengestaltung wäre neben dem Aufleben des Konzepts von 1908 daran durch Weinspaliiere, besonders auf der Südwestseite der Gebäude und des Parks zu erinnern.



Zweitens. Auf dem Galgenberg, der in das Gelände einbezogen wurde, fand am 31. Januar 1769 die letzte Hinrichtung durch Rädern statt. Eine Richtstatt mit Gerätschaften des Räderns könnte an die mittelalterliche, Bestrafungsform erinnern und das widersprüchliche Erbe der Stadt im Preußen von Friedrich dem Großen verdeutlichen.

Drittens. Der Geesenberg wurde von Theodor Fontane am 21. Juni 1862 besucht.⁶ In seinen weltberühmten „Wanderungen“ hat er darüber berichtet. Daran zu erinnern und sich z.B. mit dem Asklepiosklinikum der Einrichtung eines Fontanepavillons zu widmen oder dafür die Plattform des Wasserturms zu nutzen, würde der Pflege der speziellen brandenburgischen Geschichte vor Ort guttun und auch eine lindernde Medizin gegen die Erinnerungen an die Euthanasie sein.

Dr. Lothar Tyb'l

¹ Lothar Tyb'l (L.T.), *Wie weiter nach der Coronakrise in Teupitz?*, Artikel vom 17.4.2020, Zeitung „Der UHU“, Ausgabe Juni 2020

² L.T., *Teupitz am See. Historischer Stadtführer*, 2006, Buch 230 S. *Stadtplanung und Geschichte*, 2015, DIN A5-Heft, 32 S. *Fünf QR-Codes zur Irrenanstalt am Denkmal Teupitzer Bilderbuch*, 2017 *Zeitungartikel Erinnerungen an das Hospital 1945-1994* (zum 8.5. 2020)

³ L.T. *Bau- und Naturdenkmale in Teupitz am See*, 2010, S. 32–34

⁴ *Landeslinik Teupitz* (Hrsg.), *Geschichte-Architektur-Perspektiven*, 2003 Peter Josef Belli, *Kommunen und NS-„Euthanasie“*, *Zwischenbilanz im „Fall Teupitz“*, 2013

⁵ L.T. *Erinnerungen an das sowjetische Hospital in Teupitz (1945–1994)*, Artikel anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus, 13.2.2020

⁶ L.T., *Fontane in Teupitz am See*, 2018

Das Erbe der irren Anstalt auf dem Geesenberg (1908 und 2020)



Lageplan der Irrenanstalt Teupitz 1908

1908

Der originale Bericht über die „Neubauten der Landesirrenanstalt zu Teupitz 1905–1908“, wurde vom Landesdirektor der Provinz Brandenburg Freiherr von Manteuffel, Wirklicher Geheimer Rat, im Oktober 1908 verfasst und gedruckt von Meisenbach Riffahrt & Co in Berlin-Schöneberg. Er verdeutlicht zwei Gesichtspunkte beim Aufbau der Anstalt, ihre Komplexität und soziale Orientiertheit.

Das Konzept, erarbeitet unter Oberleitung des Landesbaurats Prof. Theodor Goecke und als ärztlicher Berater der Direktor der Anstalt Dr. Carl Berthold Knörr, umfasste neben der Hauptanstalt für ca. 1050 Kranke mit den verschiedenen Krankengebäuden und dem Lazarettgebäude, Verwaltungs-, Küchen-, Wäscherei-, Maschinen-, Werkstattgebäude und Wasserturm auch die Pensionärsanstalt für ca. 150 Kranke. Darüber hinaus schloss es zur Eigenversorgung, zur Arbeitstherapie und zur Erholung den Landwirtschaftshof mit Viehställen und Gärtnerei sowie die parkähnliche Garten- und Wegeanlage ein. Das Beamtenwohnhaus mit 8 Wohnungen und das Wärterdorf an der Berg- und Waldstraße mit 52 Wohnungen, die Badeanstalt am Tütschensee und der Friedhof mit Leichenhalle vervollkommneten das Ensemble. Durch

die damals hochmoderne Strom-, Wasser- und Abwassererschließung wurde die Anstalt nahezu autark und erhielt fast den Charakter einer in sich geschlossenen kleinen Kommune.

Für die Kaiserzeit, in der z.B. 1898 ein riesiges Kriegsflottenrüstungsprogramm mit nahezu 500 Millionen Mark aufgelegt wurde, war die Errichtung dieser Provinzialanstalt für knapp 7 Millionen Mark im Jahre 1905 eine bemerkenswerte soziale Investition. Offenbar inspiriert von der Bismarckschen Sozialgesetzgebung, wurde die moderne städtebauliche, denkmalgeschützte Anlage im Pavillonstil errichtet. Sie dokumentierte das Umdenken in der Psychiatrie, berücksichtigte verschiedene Erfordernisse zur Krankenbetreuung und auch die Interessen der Wärter (später Pfleger). An die Badeanstalt wurde gedacht, obwohl einschlägige Einrichtungen in jenen Jahren noch nicht gang und gäbe waren; für die Stadt Teupitz z.B. wurde die erste Badeanstalt erst 1912 eröffnet. Selbst die Gefahren einer größeren Epidemie wurden mit einem Reservkrankensaal bedacht.

2020

Es sind diese beiden Gesichtspunkte, das Komplexe und Soziale, die auch bei der Nutzung des Erbes Goeckes zu beachten sind. Ein feiner Unterschied gebietet dabei Realitätssinn.

Das damalige Vorhaben lag in der Hand der Provinz Brandenburg, einer der 12 Provinzen des 1947 aufgelösten preußischen Staates, vergleichbar mit dem heutigen Land Brandenburg. Es wurde finanziert mit Steuergeldern aus der Provinzialkasse.

Das nach dem Beitritt der DDR zur BRD 1990 vorgefundenen Erbe Goeckes wurde jedoch vom 1990 wieder gebildeten Land Brandenburg über ihre „Brandenburgische Boden Gesellschaft (BBG)“ nach der vorherrschenden Privatisierungsstrategie in mehrere Portionen aufgeteilt, schrittweise verkauft und von verschiedenen privaten Kapitalgesellschaften bzw. Eigentümern erworben. Ab Mai 1945 war die Einrichtung eines sowjetischen Hospitals im größten Teil der früheren Hauptanstalt erfolgt, während das Areal der Pensionärsanstalt in der DDR als Nervenanstalt ausgebaut wurde. Die Chance, die getrennten Teile nach Abzug der Sowjetarmee 1994 zusammenzuführen, wurde bewusst nicht genutzt. Nach

30 Jahren liegt ein widersprüchliches Resultat dieses Privatisierungskonzepts vor.

1. Die zunächst vom Land sanierte und modernisierte Klinik wurde 2006 an den Asklepios-Konzern verkauft. Den dazugehörigen Waldfriedhof mit der denkmalgeschützten Waldkapelle kaufte der Konzern nicht. Ihn behielt das Land, legte ihn still und die Kapelle befindet sich seitdem im Sterben.

2. Der einstige Landwirtschaftshof und ein kleiner Teil der Gebäude aus dem Erbe Goeckes und wurden nach 1994 zur Entwicklung des neuen Stadtviertels „Teupitzer Höhe“ genutzt. Die Schaffung von etwa 100 modern ausgestatteten Mietwohnungen und die Errichtung von bisher ca. 50 (geplant 65) Einfamilienhäusern gehört zur städtischen Bilanz.

Die 1996 ins Leben gerufene „Grundstücksgesellschaft Teupitz“ erwarb zunächst durch Ankauf vom Land Brandenburg einen aus dem Jahre 1965 stammenden Plattenbau mit 48 Wohnungen und vier, für die Klinik 1908 erbaute Beamtenhäuser mit insgesamt 22 Wohnungen. Im Rahmen der „Wohnbauförderung auf ehemals militärisch genutzten Flächen“ des Landes wurden sie, beginnend mit dem Abriss der Hospitalmauer am 18. Oktober 1997, instand gesetzt, modernisiert und vermietet. Zwei weitere Gesellschaften (GbR) folgten diesem Vorbild mit insgesamt 29 Wohnungen in zwei Wohnblöcken an der Buchholzer Straße und in einem Reihenhaus an der Teupitzer Höhe.

Darüber hinaus wurde von einer Berliner Wohnungsbau-gesellschaft (GSW) ein Baugelände für 67 preiswerte Einfamilien- und Doppelhäuser in Massivbauweise angekauft, mit Unterstützung einer Bausparkasse (BHW) und einer Baufirma (PEV) baureif gemacht, öffentlich voll erschlossen und in Teilflächen am 4. Dezember 1999 zum Verkauf frei gegeben.

Inzwischen sind etwa 50 Häuser fertiggestellt.

Am 2. März 1998 beschloss die Stadt den Straßennamen „Teupitzer Höhe“ für diese Wohnanlage und am 11. April 2002 konnte in unmittelbarer Nähe eine große Netto-Kaufhalle für Waren des täglichen Bedarfs eröffnet werden.

3. Einen kleinen Teil des Landwirtschaftshofes, der in der DDR von der LPG genutzt worden war, erwarb 2005 eine junge Unternehmer-Familie und richtete dort das solide

geführte „Reitgut Teupitz“ ein, das eine neue Farbe in die lange Stadtgeschichte einbrachte.

4. Das Pflergedorf an der Berg- und Waldstraße wurde 2004 an einen österreichischen Immobilienmakler verkauft, der, wie auch mit seinem 2005 ersteigerten Teupitzer Schloss, bisher keine besonderen Anstrengungen zur Sanierung oder zum Verkauf der Häuser unternahm.

5. Die einstige, denkmalgeschützte Hauptanstalt mit Wasserturm, die von 1945–1994 von der Sowjetarmee als Hospital genutzt wurde, blieb vom Land 26 Jahre dem Verfall und Vandalismus anheimgestellt. Trotzdem beeindruckten die Gebäude noch immer durch ihre Architektur und ebenso die Überreste der Parkanlagen. Der Wasserturm mit dem ca. 50 m hohen Dampfschornstein und der ca. 30 m hohen Plattform verlor trotz des Verfalls nicht seine Anziehungskraft. Das an seinem Fuße befindliche Maschinenhaus harret ebenso einer sinnvollen Nutzung. Dieser bedeutendste und größte Anteil am Erbe Goeckes hat zur Freude der Stadt endlich einen Investor gefunden, dessen Pläne und erste Maßnahmen für einen Wohnpark von den Teupitzern derzeit mit skeptischer Aufmerksamkeit verfolgt werden.

Die Aufsplitterung des Areals der irren Anstalt und der sehr unterschiedliche Umgang mit seinen Teilen hat die Aufgabe hervorgebracht, das Ganze nunmehr zu einem harmonischen Stadtteil zusammenzufügen. Dafür gibt es bisher weder konzeptionelle Ideen noch irgendwelche konkreten Pläne, geschweige denn finanzielle Mittel.

Mit der neuen Feuerwehrrentrale, dem Netto-Einkaufscenter, der modernisierten Kita und dem Waldstraßen-Ausbau sind beachtliche Vorleistungen getroffen worden. Dass sie für einen Stadtteil nicht ausreichen, liegt auf der Hand, denn ein Stadtteil ist weit mehr als die Ansammlung von Wohnungen. Die Versuchung, dafür der Stadt allein die Verantwortung zu überlassen, dürfte sehr groß sein, insofern die privaten Wohnbau-Gesellschaften sich am Gewinn aus den Wohnungen orientieren. Aber die Stadt ist derzeit fast pleite und ob sie aus zu erwartenden kommunalen Fördertöpfen Gelder zum Ausbau des sich auf dem Geesenberg entwickelnden Stadtteils erhält, ist ungewiss. Ein wichtiger Motor und Partner könnte für sie die Kapitalgesellschaft sein, die den neuen Stadtteil mit einem Wohnpark krönen möchte.

Dr. Lothar Tyb'l

Anzeigen

HEM Tankstelle

Uwe Kulesa

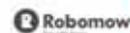
Buchholzer Straße
15755 Teupitz

Tel: +49 33766 421 50
Fax: +49 33766 21 78 99



RasenRobo24.de **0173 - 875 26 27**
Installation / Service / Akku - Tausch

Seestr. 17 * 15755 Schwerin



Die Ehrung von Wassili Dschobawa am Tabaksee 1967

Zum 75. Jahrestag der Befreiung



Festveranstaltung zum „Tag der Sowjetarmee“ am 23. Februar 1967 im Hospital Teupitz. In der Mitte Wassili Dschobawa. (Foto privat Autor)

Ehrensallot für den Gast und Chef des sowjetischen Hospitals in Teupitz, Oberst Wassili Dschobawa, mit der Kalaschnikow, aber nur mit Platzmunition. „Hoch legt an. Salve. Feuer“, befahl der junge deutsche Kommandeur. Ein kurzer Aufschrei. Der Soldat in der hinteren Reihe hatte die Maschinenpistole zwar vorschriftsmäßig hochgehalten, aber offensichtlich hatte das nicht gereicht und ein paar feine Splitter vom Aufreißen der Patronenhülse hatten das Ohr des Vordermanns getroffen, das stark blutete. Der Kommandeur erblasste und sah einen Moment erschrocken in den frostigen Februar-Himmel. Es war plötzlich ganz still auf dem Zeltplatz am Tabaksee. Noch ehe er die Fassung wieder fand, meinte der kriegserfahrene sowjetische Oberst sehr ruhig: „Soldat treten Sie vor, setzen Sie sich in mein Auto. Ich fahr mit Ihnen in unser Hospital. Dort werde ich Sie behandeln.“ Und sofort fuhr er los. Der feierliche Appell zum Empfang des väterlichen Freundes wurde jäh unterbrochen; die Offiziere und Soldaten standen bedrückt vor den Zelten. So hatten sie sich diesen Höhepunkt des Winterlagers im Februar 1967 nicht vorgestellt und gewünscht.

Doch der Reihe nach. Die Offiziere und Soldaten dieser Einheit, die zum Wachregiment Berlin gehörte, hatten das „Privileg“, im Sommer und Winter ein mehrwöchiges Ausbildungslager auf dem Truppenübungsplatz Massow bei Teupitz durchzuführen. Kasernengebäude wurden dort erst in den 1970er Jahren errichtet. Da sie nicht das erste Mal am Tabaksee kampierten, war ihnen das in Teupitz stationierte Hospital der sowjetischen Truppen gut bekannt. Sie wollten dem Stammpersonal und den Patienten des Hospitals anlässlich des Jahrestages der Sowjetarmee am 23. Februar 1967, im heutigen Russland umbenannt in „Tag des Verteidigers des Vaterlandes“, die Ehre erweisen. Das entsprach ihrer persönlichen Gesinnung und politischen Haltung.

Im Festsaal des Hospitals wurden sie empfangen. Mit einer Grußadresse in Deutsch würdigte der Kommandeur die Leistungen der Roten Armee zur Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus. Sein Stellvertreter übersetzte ins Russische, nachdem er am Vortage mit der kundigen Russischlehrerin der polytechnischen Oberschule Teupitz noch einmal geübt hatte. Mit offenen Armen wurden beide aufgenommen und nach den üblichen langen Reden an die Festtafel gebeten.

Der Oberst nahm sie gleich in Beschlag, da sie neben den

vielen zivilen deutschen Delegationen aus Teupitz und der Umgebung die einzigen Militärs waren und offenbar als junge Offiziere sein besonderes Wohlwollen fanden.

Wassili Dschobawa war ein kleiner drahtiger Mann mit lustigen schwarzen Augen und einem kleinen Oberlippen-Bärtchen, sympathisch auf den ersten Augenblick. Zu ihrem Erstaunen trank er keinen Wodka und hatte den Trinkspruch nicht mit einem Sto-(100-)Gramm-Glas ausgebracht, sondern mit einem Glas schwerblütigen süßen Weines. Die Erklärung: Wassili war kein Russe, sondern ein Abchasier, Angehöriger einer kleinen nationalen Minderheit im Kaukasus. Die Sowjetarmee war eine Vielvölkerarmee. In Moskau hatte er Medizin studiert und sich für die Chirurgie entschieden. Doch der vertragsbrüchige Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 beendete sein drittes Studienjahr abrupt. Er wurde eingezogen und erlernte, wie er es schilderte, das chirurgische Handwerk in den Feldlazaretten an der Front. Seine Erzählung übersetzte Gerhard Barth, der hochgeachtete Bürgermeister von Groß Köris (1964–1976). Ihn trafen die Offiziere hier zum ersten Mal, und seitdem verehrten sie ihn. Er sprach perfekt Russisch, da er zu den wenigen deutschen Soldaten gehörte, die schon 1943 während der Kriegshandlungen zur Roten Armee übergelaufen waren. Als deutscher Patriot, Partisan und Aufklärer kämpfte er bis zum Sieg an ihrer Seite.

Noch immer ist den deutschen Offizieren im Gedächtnis, was Wassili ernst, aber in freundschaftlichem Ton aussprach: „Ich musste 3000 km vom Kaukasus bis nach Berlin durch Dreck und Blut marschieren, um meinen Beruf zu erlernen, weil ihr Deutschen die Faschisten nicht selbst besiegt habt“.

Sofort stimmte er zu, sie im Feldlager zu besuchen, weil ihn das an seine eigene Soldatenzeit erinnerte, denn das Leben im Hospital glich weniger jenem militärischen Alltag, der ihn im Krieg nachdrücklich geprägt hatte. Die jungen Offiziere erfüllte Freude und Stolz, ihn am Tabaksee zu empfangen – und nun das.

Doch Wassili nahm das nicht so tragisch wie sie; er hatte Leid erlebt und lindern müssen, von dem sie nur ahnen oder lesen konnten. Nach einer Stunde war er mit dem Soldaten zurück und bei einer Flasche seines kaukasischen Weines setzten sie mit dem unglücklichen Schützen und seinem nunmehr verarzten „Opfer“ einen Schlusspunkt unter das Missgeschick, das sie gegenüber ihren Vorgesetzten in Berlin tunlichst verschwiegen. Einen anderen Soldaten, der an diesem Tag Geburtstag hatte, zog Wassili, einem abchasischen Brauch folgend, an den Ohren in die Höhe und wünschte ihm ein erfolgreiches Soldatenleben. Der Oberst hat sie noch oft besucht und ihre Treffen wurden zum Start der 20-jährigen Freundschaft, die ihre Einheit in der Folgezeit mit dem Hospital Teupitz verband.

Lesen die Offiziere, lt. Einigungsvertragsregelung als „ge-dient in fremden Streitkräften“ ausgemustert, heute die Nachrichten über die bitteren Konflikte um Abchasien, das nach dem Zerfall der Sowjetunion von Georgien beansprucht wird, aber sich selbst überwiegend zur Souveränität und zu Russland bekennt, kommt ihnen immer Wassili in den Sinn. Wahrscheinlich lebt er nicht mehr. Sie sind sich sicher, er würde entschieden eintreten für freundschaftliche Treffen zwischen Russen, Georgiern und Abchasen. Die deutschen Offiziere aber würde er einladen, mit ihnen gemeinsam seinen geliebten kaukasischen Wein zu trinken.

Dr. Lothar Tyb'l

Fit mit Doreen

Sport, Tanz und Leidenschaft = meine Passion

In Teupitz wurde der Wunsch nach einer Sportgruppe laut. Lange Zeit suchte Manuela Steyer nach einer geeigneten Trainerin. Durch Zufall kamen wir ins Gespräch und so wurde Ende 2019 unsere nichtkommerzielle Sportgruppe „Fit mit Doreen“ durch Unterstützung von Frau Manuela Steyer gegründet.

Leider musste ich unsere wöchentliche Sportstunde – bedingt durch die Corona-Situation einstellen und ich hoffe, dass wir ab September wieder durchstarten können. Ein ♥-liches Dankeschön an die gesamte Sportgruppe für eure Treue.



Foto: Schubotz

Hast du Lust auf Bewegung und gute Laune?

Möchtest Du auch Teil einer lustigen, dynamischen und sportbegeisterten Gruppe werden? Hast du Freude am Sport und tanzt zudem auch noch gern? Dann bist du bei uns genau richtig! Ob jung oder alt, jeder ist bei uns herzlich willkommen. Uns verbindet alle der Spaß an der Bewegung und dem Tanz.

Was machen wir eigentlich?

In nur einer Stunde möchte ich Euch aufwärmen und dehnen (Warm-Up, Cool-Down). Wir werden Übungen für Bauch, Beine und Po trainieren. Anschließend werden wir Zumba nach lateinamerikanischen Rhythmen tanzen.

Die Choreographie wird hierbei einfach gehalten und die Musik wird mitreißend sein. Das alles verpackt in 60 Minuten voller Dynamik und guter Laune. Und zudem auch noch abwechslungsreich. Als sportbegeisterte möchte ich euch mitreißen und animieren, etwas mehr für euren Körper zu tun. Lasst euch einfach inspirieren und überraschen.

Fühlst du dich angesprochen? Ist dein Interesse geweckt? Dann schau doch einfach mal bei uns vorbei! Wir freuen uns auf Dich/Euch!

Unser Training startet jeden Freitag um 15.30 Uhr in der Teupitzer Sporthalle.

Die 1. Schnupperstunde ist kostenlos. Ab der 2. Stunde berechnen wir einen Unkostenbeitrag in Höhe von 2,00 EUR.

INFOBOX

Anmeldungen unter:
01575 / 6225521
Gern auch per What`s App

„Tanzen und Sport ist ein unbeschreibliches Gefühl. Man bekommt den Kopf vom Alltag frei und fühlt sich hinterher vitaler und ausgeglichener – einfach gut“

Doreen Schubotz



Liebe Schweriner,

eine schwierige Zeit mit vielen wesentlichen Einschränkungen, die nun schrittweise wieder aufgehoben werden, liegt hinter uns. Mit viel Disziplin ist diese Situation von uns allen recht gut gemeistert worden. Man kann über die Maßnahmen unterschiedlicher Meinung sein und sachlich darüber diskutieren, letztendlich bleibt aber, dass die Corona-Krise in Deutschland äußerst glimpflich abgelaufen ist. Es bleibt zu hoffen, dass uns keine zweite und schwerere Welle trifft, bis erfolgversprechende Medikamente und entsprechender Impfstoff gefunden wurden.

Neben den persönlichen, beruflichen, finanziellen und wirtschaftlichen Einschränkungen, die unser Leben wesentlich beeinträchtigt haben, sind natürlich auch alle zwischenmenschlichen Kontakte auf ein Minimum reduziert worden.

Schwerin hat in dieser Phase auf Initiative von Herrn Franke die digitale Nachbarschaftsform „nebenan.de“ eröffnet. Hier gibt es zur Zeit 51 eingetragene Mitglieder und wir hoffen, dass sich immer mehr Bürger von Schwerin daran beteiligen. Man kann in diesem Rahmen nachbarschaftliche Hilfe erbitten oder anbieten, gemeinsame Aktivitäten organisieren, Tausch- oder Verschenkungsaktionen initiieren und vieles mehr. Es wäre schön, wenn auf dieser Basis das Zusammenleben in Schwerin gefördert und ausgebaut wird. Mit dem Schweriner Senioren- und Dorfgemeinschaftsverein haben wir ja neben Anglern und Schützen bereits tolle Grundlagen.

Die Initiativen der einzelnen Institutionen wurden natürlich durch die Corona-Pandemie fast auf einen Nullpunkt heruntergefahren. Fahrten und Feiern mussten gestrichen werden und auch unser diesjähriges Dorffest ist dieser Situation zum Opfer gefallen. Die intensiven Vorbereitungen waren umsonst und die geschlossenen Verträge mussten wieder gelöst werden. Alles verkraftbar, aber, dass wir nicht gemeinsam feiern können, stört und schmerzt ganz viele Einwohner und Gäste, die uns das tagtäglich nahe bringen. Wir versprechen, im kommenden Jahr unser Bestes zu geben, um wieder ein tolles Gemeinschaftsfest auf die Beine zu stellen. Dabei rechnen wir wieder mit materieller und physischer Unterstützung, die uns immer intensiv zuteil wurde.

Trotz aller Widrigkeiten hat die Gemeindevertretung in gebotener Form ihre Arbeit in den letzten Monaten fortgesetzt. In einer der letzten Sitzungen wurde der Haushalt diskutiert und verabschiedet. Kein leichtes Unterfangen, denn das Geld wird immer knapper. Immens gestiegene Umlagekosten unter anderem an das Amt und den Landkreis sowie Ausgaben für Pflichtaufgaben, wie Strom-, Unterhaltungs-, Personalkosten usw. der Gemeinde, die in den letzten Jahren ständig

gestiegen sind und weiter steigen, führen dazu, dass wir nur noch mit den Zuschüssen aus den letzten Rücklagen der Gemeinde, den Haushalt ausgleichen konnten. In den kommenden Jahren wird das nicht mehr möglich sein.

Die vorgesehenen Investitionen, wie den Ausbau des Lindenweges, die Baumaßnahmen auf dem alten Friedhof in der Seestraße und ein paar kleinere Projekte werden wir aber auf jeden Fall realisieren. Durch die Corona-Krise und die damit verbundenen Einschränkungen und Verzögerungen, konnten wir neben anderen Problemen leider noch nicht die notwendigen Ausschreibungen tätigen.

Wie bereits mehrfach erwähnt, werden wir, sobald die entsprechenden Vorarbeiten erledigt sind, eine Anwohnerversammlung für den Lindenweg organisieren, um Fragen zu beantworten und über die vorgesehenen Arbeiten zu informieren.

Die Gemeindevertretung hat nach langen Diskussionen einen Grundsatzbeschluss gefasst, dass, wenn die zu erarbeitenden vertraglichen Bedingungen und Voraussetzungen stimmen, die Trägerschaft der Kita an das Amt übertragen werden soll. Die einzelnen Kommunen sind nicht mehr in der Lage, alle Kosten selbst zu tragen und die entsprechenden Neubauten für die dringend benötigten Betreuungsplätze zu realisieren. Wir haben uns sehr schwer getan und warten nun auf den Vertragsentwurf des Amtes, um zu prüfen und zu diskutieren, ob wir diesem Schritt endgültig zustimmen.

Dank der unkomplizierten Herangehensweise des Amtes ist es inzwischen gelungen, eine Firma zu gewinnen, die den Halber Weg soweit in Stand gesetzt hat, dass man ihn jetzt ohne Probleme befahren kann. Wir bemühen uns, falls wir dazu doch noch finanziell in der Lage sind, hier genauso wie in den anderen inzwischen instandgesetzten Straßen, diesen grundhaft vorbereiteten Weg mit einer Asphaltdecke zu versehen. Dies wird, wie in allen anderen Fällen keinen Neubau, sondern nur eine Instandhaltungsmaßnahme darstellen, die dauerhaft zu einer Verbesserung beiträgt und keine direkten Anliegerkosten verursacht. Hoffen wir, dass es uns gelingt, die entsprechenden Mittel bereitzustellen.



Fotos: Gode

Zum Schluss nochmals die Bitte und der dringende Appell an alle unsere Hundebesitzer. Bitte lassen Sie Ihre Tiere im Ort nicht frei laufen und führen Sie die entsprechenden Utensilien für die Entsorgung mit, wenn Ihr Hund seine Notdurft verrichtet hat. Nicht nur unser Gemeindearbeiter, der versucht, unsere öffentlichen Flächen in Ordnung zu halten, kämpft ständig mit dem Hundekot. Ganz besonders problematisch ist es auch vor unserer Kita, dem Badestrand und auf dem Festwiesengelände, aber auch die laufenden Beschwerden von vielen Grundstücksbesitzern veranlassen uns im Interesse eines guten Miteinanders, diesen Aufruf noch einmal zu starten. Um Streit und ordnungsbehördliche Maßnahmen zu verhindern, appellieren wir an die Vernunft eines jeden Hundebesitzers.

Der Sommer hat sich bereits mit den ersten schweren Wärmegewittern angekündigt und wir spüren damit auch die eintretenden Klimaveränderungen, aber trotzdem wünsche ich allen Einwohnern und Gästen von Schwerin einen sonnenreichen Sommer. Vor allen Dingen bleiben Sie gesund!

Herzlichst,
Ihr Bürgermeister

J. Cpeu

Anzeigen

RENATA Scholz
KOSMETIKERIN
Heidesprung IA
15755 Schwerin
renata_scholz@web.de
0151 62455276

Birgit Serocki
Klangschalenthérapie
nach Walter Häfner
Lindenstr. 40a · 15746 Groß Köris
033766/20366
www.klangschalen-koeris.de

Patrick Große
Raumausstatter
Trockenbau
Holz- und Bautenschutz
Einbau von genormten Baufertigteilen
Fliesen-, Platten- und Mosaiklegehandwerk
Wohndesign
Patrick Große
Dornswalder Straße 12
15755 Teupitz
OT Neuendorf
Tel.: 033766 / 21 5 37
Mobil: 0173 / 21 31 7 51
E-Mail: wohndesign-grosse@t-online.de

maud haeusler-freygang
heilpraktikerin
entspannung finden
wohlgefühl stärken
gesundheit erhalten
heilpraxis & yogaraum tornow · seestraße 7 · 15755 tornow
Termine nach telefonischer Absprache · 033766 / 21424
www.heilpraxis-maud.de

Foto-Mäuse & Kreativdrucke
Bahnhofstraße 1 in 15746 Groß Köris
Ihr Fotostudio für Passbilder, Portrait, Bewerbungsbilder und Fotosets
Ihre Druckerei für fast alles:
Leinwände, Fotos, Poster, Tassen
Textilien, Folien und Fahrzeugbeschriftung
Tel. 033766-219838

Anwaltskanzlei
Beatrice D. Blüchmann
Kontakt
Bahnhofstr. 15
15926 Luckau
Tel. 03544 13555
Fax 03544 13556
Teupitzer Str. 14
15755 Tornow
Tel. 033766 218715
Fax 033766 218716
Frau Beatrice D. Blüchmann
Rechtsanwältin
b.bluechmann@anwaltskanzlei-bluechmann.de
Frau Synke Lahr
Rechtsanwältin
s.lahr@anwaltskanzlei-bluechmann.de
www.anwaltskanzlei-bluechmann.de



„Was man zu verstehen gelernt hat, fürchtet man nicht mehr!“

Marie Curie

Foto: Anett Rudolph



**Liebe Bürgerinnen und Bürger aus Groß Köris, Klein Köris, Löpten und Neubrück,
sehr geehrte LeserInnen, werte Freunde der Gemeinde!**

Allgemeines (Redaktionsstand 08.06.2020)

Zwischen dem Redaktionsschluss der letzten Ausgabe der „Teupitzer Nachrichten“ und deren Verteilung (mehr als 4 Wochen später) hatte sich die allgemeine Lage dramatisch verändert. Bis dahin als völlig wirkungslos und/oder angeblich unmöglich umsetzbare Maßnahmen wurden von teils den gleichen verantwortlichen Politikern in einer 180°-Wendung dann mit umso drastischer Konsequenz durchgesetzt. Nach vielen Wochen des Nichtreagierens, des Abwiegelns und des Zögerns konnten dann doch ungeahnt schnell Gesetze und Verordnungen auf den Weg gebracht werden. Die kurzfristigen Auswirkungen waren und sind für jeden spürbar. Die langfristigen Folgen der Krankheit und die der Gegenmaßnahmen sind noch nicht sicher absehbar und werden wohl noch lange diskutiert werden.

Zum großen Glück haben sich die düsteren Prognosen hinsichtlich der Gefährlichkeit der neuen Erkrankung nicht bestätigt.

Neben den Schwierigkeiten und Problemen, die diese Krise mit sich bringt, ergeben sich aber auch Chancen auf positive Veränderungen und man kann seinen Blick auch auf gute Seiten in diesem zweifellos Jahrhundertkrisenszenario richten. Insbesondere durch die Ruhe der Zwangspause ergab sich die Zeit und Möglichkeit zu reflektieren und für sich zu bewerten, was einem persönlich wichtig ist. Die Verringerung beispielsweise des Verkehrs – vor allem des Flugverkehrs – haben eine erfrischende Minderung des unterschwelligsten Lärms bewirkt. Vielerorts konnte sich die Natur erholen, wovon auch der Mensch profitiert.

Mit der einsetzenden Lockerung und Normalisierung des öffentlichen Lebens hege ich die Hoffnung und den Wunsch, dass auch in die Streitkultur und die Diskussion wieder Normalität einzieht.

Demokratie lebt von Meinungsfreiheit, offener Diskussion und der Argumentation. Zur Wissenschaft gehören Theorie, Beweis und Disput. Das Konzept von einer (nur vertretbaren und akzeptablen) Einheitsmeinung widerspricht meiner Auffassung nach sowohl der Demokratie als auch der Wissenschaftlichkeit. Deshalb erscheint es mir weder hilfreich noch angebracht, gegenteilige Meinungen ohne echte faktenbasierte Auseinandersetzung als Verschwörungstheorie, Leugnung, Hass und Hetze zu diffamieren und so vom Diskurs auszuschließen. Die Grenzen der Meinungsfreiheit werden durch Recht & Gesetz (z. B. das Strafgesetzbuch) gezogen, nicht durch solche rechtlich unbestimmten Begrifflichkeiten, die eher geeignet sind zu emotionalisieren und neudeutsch zu „framen“. So viel zu meinen Allgemeingedanken zu dem Jahrhundertereignis.

Aus der Gemeinde

Die Unsicherheiten und der Stillstand durch die „Corona“-Zwangspause haben auch vor der Gemeinde nicht Halt gemacht. Neben Sitzungspausen, Verzögerungen in der Umsetzung verschiedener Projekte und in der allgemeinen Verwaltung mussten hingenommen werden (beispielsweise erfolgte die Abholung der Friedhofsabfälle trotz Beauftragung und Terminierung vor Ostern nicht). Auch die Aufstellung und Verabschiedung des Haushaltsplanes verzögerte sich bis zum 08.06.2020. Positiv an dem Haushaltsplan 2020 ist es, dass alle



begonnenen und geplanten Projekte, im Umfang der realistischen Umsetzbarkeit in diesem Jahr, mit Werten unterlegt bleiben.



So ist der dringend benötigte **Parkplatzneubau an der Kita** mit Änderung der Verkehrsführung zur Erhöhung der Verkehrssicherheit noch für dieses Jahr vorgesehen, ebenso wie der weitere Straßenbau mit den vorgesehenen Ausschreibungen im Herbst.



Für **Sanierungsarbeiten an allen drei Friedhöfen** (Mauerwerkstrockenlegung, Flächenbegradigung, Fortsetzung der Zaunerneuerungen) sind Gelder eingestellt.

Des Weiteren finden sich **Parkplatzneubau** an der Sandkippe, Unterstützung des Kunstrasenplatzbaus an den „3 Eichen“, die Förderung des Dorfprojektes „Schutzhütte“ in Löpten, die Modernisierung der Beleuchtung in der Sputendorfer Straße in Groß Köris (als Pilotprojekt für die LED-Sanierung der Straßenbeleuchtung der Gemeinde) wieder.

Die **Umgestaltung der Ortsmitte** in Groß Köris steht im Planungsfokus der Gemeindevertretung. Die Sanierung der Seebadstraße ist erforderlich und muss in Angriff genommen werden. Gleichwohl ist es als kritisch zu betrachten, dass durch die Einnahmehausfälle der Haushaltsausgleich nur durch die Entnahme aus der Rücklage erreicht werden konnte.



Die **Straßensanierungen** in der Löptener Straße, Birkenstraße und Sandstraße sind erfreulicherweise angelaufen. Die Fertigstellung ist für den September 2020 geplant.

Der weitere **Breitbandausbau** für das Internet ist, in Ortslagen erkennbar an den Erdarbeiten, Kabeltrommeln und Toilettenhäuschen, aufgenommen worden. Der Breitbandausbau ist ein Projekt des Landkreises, das mit Fördermittel des Bundes und des Landes Brandenburg unterstützt wird. Das Ziel des Landkreises Dahme-Spreewald ist es hierbei, bis zum Ende des Jahres 2020 einen Anschlussgrad von mindestens 95 % der Haushalte des Kreises zu erreichen. Die Gemeinde hatte über das Amt den Breitbandausbau für sämtliche Gemeindeteile und Ortslagen, die noch nicht versorgt sind, beantragt. Leider hat sich nunmehr herausgestellt, dass z. B. der Wilhelminenhof nicht in diesem Ausbauschnitt dabei ist. Über die Nichtberücksichtigung habe ich leider erst jetzt im Nachgang durch Anwohner erfahren. Die Gemeindevertretung wird sich aber weiter für die vollständige Erschließung unserer Gemeinde einsetzen – Internet gehört heute unstrittig zur Grundversorgung.

Unsere Grund- und Oberschule

Der **Schülerweiterungsbau** ist nun auch bei den Außenanlagen mit der Erneuerung des Zaunes, der Pflasterung von Einfahrt, Hof/Stellplatz und der Parkplatzsanierung abgeschlossen. Die Grund- und Oberschule kann das neue Schuljahr ohne Baustelle starten und das auch in einer ganz neuen Klassenanzahl.



Durch das erstaunlich hohe **Anwahlverhalten** der Erstwünsche im Übergangsverfahren Ü7 werden für das kommende Schuljahr 4 Klassen der Jahrgangsstufe 7 gebildet. Auch hinsichtlich der Grundschule haben sich Erweiterungen ergeben. Das staatliche Schulamt hat die Bildung von zwei Klassen der Jahrgangsstufe 1 verfügt. Ich wünsche allen Schülerinnen und Schülern viel Freude und Erfolg beim Lernen und den ABC-Schützen schöne Schulanfangsfeiern trotz der bestehenden Unklarheiten.

Die unermüdete Arbeit der **Schulleitung** und ihres motivierten Pädagogen-Teams zeigen deutliche Erfolge. Ich bedanke mich für das Engagement und

Fotos: Anett Rudolph



die positive Außenwirkung über die Gemeinde- und Amtsgrenzen hinaus!

Foto: Anett Rudolph



Eine tolle Erfolgsmeldung gibt es von der Spitzenschülerzeitungsredaktion „Reporterkids“, die doppelte Preisträger im bundesweiten Wettbewerb der Schülerzeitungen 2020 sind. Unsere Reporterkids gehören wieder zu den besten Blattmachern Deutschlands und haben mit dem Gewinn des Sonderpreises „Unter die Lupe genommen – Sicherheit und Gesundheit an der Schule“ und mit dem 3. Platz beim Sonderpreis „EinSatz für eine bessere Gesellschaft“ gleich zwei stattlich dotierte Bundespreise gewonnen. Dazu meinen herzlichen Glückwunsch. Macht weiter so! Die Preisverleihung ist in den Herbst verschoben – ihr werdet dort im Bundesrat in Berlin auch unsere Gemeinde vertreten. Dabei wünsche ich euch viel Spaß!

Foto: Christiane Weise



Fahren und Parken im Wald

Ein unschönes weiteres Thema möchte ich nicht aussparen – das Befahren und das Parken durch

Ausflügler und Tagestouristen im Wald. Hierbei hat sich der Trend der letzten Jahre in allen Gemeindeteilen verstärkt. Das Befahren des Waldes und das Parken im Wald ist nicht gestattet, belastet und beeinträchtigt die Natur, Verunreinigungen sind gehäuft zu beobachten und insbesondere bei den hohen Waldbrandwarnstufen ist es sehr gefährlich. Um dieses Problem erfolgreich angehen zu können, ist die enge Zusammenarbeit von Amt, Landesforst, Gemeindevertretung und auch Anwohnerschaft nötig. Die Gemeindevertretung wird weiter an einem Parkraumkonzept arbeiten und mit der Forst versuchen, Zufahrten für Nichtberechtigte zu verhindern. Für die Ahndung des Waldfahrverbotes ist die Landesforst zuständig, die Bußgelder verhängen kann. Anzeigen können aber auch über das Ordnungsamt erfolgen, die diese dann weiterleitet.



Fotos: Anett Rudolph

Traditionsfeste und Vereinsleben

Die „Coronapause“ hat wie überall auch in unserer Kommune Spuren bei den Festen und Veranstaltungen hinterlassen. So sind ab dem Osterfeuer alle Traditionsfeste, wie Rosenbaumfeste und Drachenbootrennen abgesagt worden.

Ich hoffe, dass alle übrigen Feste doch noch durchgeführt und ab nächstem Jahr alle Veranstaltungen wieder wie gewohnt stattfinden können.





Gransow fehlt natürlich ganz besonders seiner Familie, aber auch im SV – Teupitz Groß Köris und im ganzen Ort hinterlässt er eine große Lücke. Wir werden Hans-Joachim (Ossi) Gransow deshalb ein ehrendes Andenken bewahren.

In der Gemeindevertretung übernimmt nachfolgend Herr Benjamin Flemig das Ehrenamt des Gemeindevertreters. Ich wünsche Herrn Flemig Freude und gutes Gelingen für seine Tätigkeit als Gemeindevertreter und reiche ihm die Hand für die Fortführung der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit zum Wohle der Gemeinde.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine angenehme und schöne Sommerzeit, vor allem Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Ich verabschiede mich mit den besten Wünschen bis zur nächsten Ausgabe

Ihr Bürgermeister
Marco Kehling

Aus der Gemeindevertretung

Abschließend möchte ich auf das traurige Ereignis, den Tod des Gemeindevertreters Hans-Joachim (Ossi) Gransow, eingehen. Ossi war nicht nur seit einem Jahr engagierter Gemeindevertreter, Ossi war bei allem, wofür er sich eingesetzt hat, mit Herzblut dabei. Er war in der gesamten Gemeinde und darüber hinaus als fleißiger, hilfsbereiter und uneigennütziger Mensch bekannt. Hans-Joachim



Gemeindevertretung (v.l.n.r): Magret Keller, Nicole Lehmann, Nico Hennig, Birgit Mittwoch, Reinhard Geister, Daniel Roesky, Werner Janetzki, Matthias Rackwitz, Marco Kehling, Benjamin Flemig, Gordon Dochan (Monika Sommer fehlt)



Schule in Corona-Zeiten

an der Grund- und Oberschule Schenkenland

□ Die Schulleiterin:

Schule ohne Schüler?

Schule ohne Schüler – das klang erst mal nach Entspannung. Aber schnell stellte sich heraus, dass dieser Zustand kein schöner war. Kein Trubel auf dem Schulhof, verwaiste Klassenräume – mir selbst erschien die eigene Schule sehr fremd.

Das Vermitteln von Wissen musste neu geplant, Konzepte für Lernangebote mussten entwickelt werden. Das Wort Homeschooling war unser täglicher Begleiter und schnell war klar, dass in der digitalen Ausstattung der Schulen unterschiedliche Entwicklungsbedarfe notwendig waren.

Wir erreichten unsere Schüler*innen auf verschiedene Art und Weise: Arbeitsblätter wurden verschickt, Aufgaben konnten über die Homepage der Schule abgerufen werden. Immer besser gelang es auch, viele Kinder über digitale Medien zu kontaktieren und zu beschulen.

Inzwischen wechseln sich Präsenz- und Fernunterricht ab, Schüler wie auch Lehrer sind froh über persönliche Kontakte und Gespräche, auch wenn diese nur teilweise stattfinden.

Der Unterricht findet in Kleingruppen statt, manche Klassenverbände sind zum Teil gedrittelt. Konkrete Hygienevorschriften erschweren den Schullalltag – Abstand halten fällt gerade unseren jüngeren Kindern besonders schwer.

Viele Fragen sind noch offen. Wie organisiert man die Verabschiedung der Abschlussklassen? In welchem Rahmen können die Zeugnisse übergeben werden? ... Und vor allem: Wie geht es im neuen Schuljahr weiter?

Wir planen nach den Sommerferien wieder einen normalen Schulbetrieb und hoffen auf einen gesunden Start ins neue Schuljahr.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle, die in den vergangenen Wochen unter diesen außergewöhnlichen Bedingungen gearbeitet haben.

Ohne das Organisationstalent vieler Eltern, ohne Selbstdisziplin der Schüler*innen und ohne zusätzlichen Mehraufwand der Kolleg*innen, der Sozialpädagogin und des gesamten Personals war es nur möglich, diese Herausforderung zu meistern.

□ Manon Hähnel

□ Die Lehrerin:

Kunst- und Deutschunterricht per Handy und mail

Am Freitag, dem 13., traf uns die Nachricht wie ein Schock: Die Schulen sollten ab Montag geschlossen werden! Schließlich bekamen wir noch eine kleine Frist, und die Schule wurde nicht am folgenden Montag, sondern erst am Mittwoch geschlossen. Das war Mitte März 2020.

Was sollten wir nun tun? Wie konnten wir unsere Schüler zukünftig erreichen? In aller Eile stellten alle Lehrkräfte einen Plan für die häuslichen Arbeiten ihrer Schüler auf. Ob das häusliche Arbeiten gut klappen würde, wusste niemand. Wir vereinbarten, dass die Aufgaben für alle Klassen und ihre Fächer auf der Schulhomepage veröffentlicht werden sollten, damit die Schüler von zu Hause aus Zugriff darauf hätten. Außerdem mussten Kommunikationswege für Fragen der Schüler und das Lehrerfeedback vereinbart werden.

In meinem Fall (ich unterrichte die Fächer Kunst und Deutsch an der Grund- und an der Oberschule) hieß das, dass künstlerische Arbeiten liegenblieben oder zu Hause beendet werden sollten. Die Klasse 5 baute gerade eine Osterhasen-Skulptur, die natürlich nicht halbfertig in der Schule verbleiben, sondern zu Hause zum Osterfest fertiggestellt werden sollte. So bekamen alle Schülerinnen und Schüler, die am Montag und Dienstag noch zur Schule kamen, ihre Skulptur und eine Arbeitsanweisung mit nach Hause. Ich bat um Handyfotos der fertiggestellten Skulpturen. Zum Glück klappte das in einigen Fällen gut. Aber leider nicht bei jedem!

Ähnliches lässt sich zum Fach Deutsch sagen. Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 4, 7 und 8 bekamen Aufgaben für drei Zeitabschnitte gestellt: bis zu den Osterferien, bis Ende April und bis Himmelfahrt. Einige Schüler arbeiteten vorbildlich und fleißig, fotografierten ihre Arbeiten oder scannten sie ein, um sie mir anschließend als Handyfoto oder per e-mail zuzusenden. Andere Schüler meldeten sich nicht. So lässt sich zwar einschätzen, wie gut zu Hause gearbeitet wurde, aber für alle, die schwiegen und sich nicht bei mir meldeten, konnte ich leider keine Hilfe anbieten.

Zum Glück gab es dafür diverse Kontakt-Tage in der Schule selbst, an welchen die Schülerinnen und Schüler persönlich in die Schule kommen und von ihrer Situation berichten konnten.

□ Sabine Scheffler

□ Die Sozialarbeiterin:

95 % der Schüler freuten sich auf Wiedersehen in Schulen

(zusammengefasst an Hand von Gesprächen mit Schülern und Eltern) – Die Gespräche fanden vorrangig mit den Schülern und teilweise Eltern der 7. bis 9. Klassen im Zeitraum vom 27.04. bis 8.05.2020 statt.

– nach ca. 6 Wochen ohne Schule war der Redebedarf bei den Schülern, als auch bei den Eltern ausgesprochen hoch,

– die Schüler hatten insgesamt sehr wenig bis gar keinen Kontakt zu ihren Mitschülern, meistens durften sie die häusliche Wohnung bzw. Grundstück nicht verlassen,

– die Kontakte über soziale Medien waren auch eher eingeschränkt, z. T. auch bedingt durch eine schwache bis hin zu gar keiner Netzanbindung (ländliche Region),

– der Wunsch auf mehr Kontakt und Normalbetrieb Schule war bei 90% der Schüler vorhanden,

– manche Eltern zeigen sich sehr engagiert und verständnisvoll bei der Unterstützung ihr Kinder bezüglich der Lernaufgaben,

– einige Eltern signalisierten aber auch, dass es zu viel ist, gerade dann auch, wenn es mehrere Kinder in der Familie gibt und diese auch auf Grund ihres Alters intensiver betreut werden müssen,

– auch hier wurden oftmals die älteren bzw. größeren Geschwister einbezogen, denen dann aber auch die Zeit und Energie fehlte für ihre Lernaufgaben,

– was den Schülern Schwierigkeiten bereitet, ist die Eigenmotivation zum Lernen und das Finden einer Tagesstruktur: also wann lerne ich und wie teile ich mir den Tag ein,

– es wurde u. a. erzählt, dass bis 14.00 Uhr und länger geschlafen wurde und man nachts dann seine Ruhe hat u. a. auch zum Spielen im Internet, hier verbrachten viele Schüler auch viel Zeit (verstärkt aber eher Jungs),

– viele Schüler haben ihre Aufgaben sehr vorbildlich erledigt, mit viel Fleiß und Sorgfalt und wünschten sich mehr davon,

– für Schüler, denen es schwerfiel, sich zu Hause zu konzentrieren oder denen die technischen Voraussetzungen fehlten, konnte die Schule in den letzten 2 Wochen Raum und Platz bieten, dies wurde von den Schülern dankend angenommen,

– insgesamt gesehen, freuen sich ca. 95% der Schüler auf ein Wiedersehen in der Schule und wenn es nur um ein Wiedersehen mit Freunden und Lehrern ist.

□ Erika Schliep

□ Die Schülerin:

Schule zu Hause

Unsere Wochen in der Quarantäne Zeit liefen so ab:

Wir sollten um 8.30 Uhr zum Frühstück in der Küche sein. Nach dem Frühstück haben wir uns dann die Schulaufgaben genommen und haben sie allein oder zusammen am Computer oder auf einem Blatt bearbeitet. Die Aufgaben haben uns dann den ganzen Vormittag beschäftigt, so dass wir dann direkt Mittag gegessen haben.

Nach dem Mittagessen gab es dann immer eine Pause, wo man sich ausruhen konnte, Musik hörte oder man hat einen Film gesehen.

Nach der Pause bekamen wir dann Challenges, wie zum Beispiel mit helfen einen Gartenzaun zu bauen, T-Shirts zu bemalen, eine Flaschenpost schreiben, Ostereier bemalen und vieles mehr.

Natürlich gab es auch mal Tage wo man die Schulaufgaben liegen gelassen hat und sich einen gemütlichen Tag gemacht hat, zum Beispiel am Wochenende.

Unsere Klasse und die Parallel-Klasse hatten ab dem 4. Mai in Gruppen eingeteilt zwei Wochen einigermaßen „normalen“ Unterricht.

Und es war und ist bis jetzt noch so: „Abstand halten, allein an einem Schultisch sitzen und Hände desinfizieren.“ Manchmal sind diese Vorschriften nicht schön und man möchte am liebsten seine Freunde umarmen, aber das geht ja nicht. Wie müssen uns ja gegenseitig schützen und die Regeln dazu einhalten.

Und ab dem 25.05.2020 haben wir ein Schulsystem bekommen, wo wir Schüler nur jeden 2. Tag zu Schule gehen.

Mal sehen, wie es dann nach den Sommerferien weitergeht.

□ Klara Daedlow, Klasse 9b

□ Die Klassenlehrerin: ungewohnter Digitalunterricht

Die Corona-Krise traf uns alle völlig unvermittelt. Wir hatten keine Möglichkeit uns in irgendeiner Weise auf das vorzubereiten, was auf uns zukommen würde.

Normalerweise ist ein Schuljahr durchgeplant. Stundenpläne werden erstellt, Fächer besetzt, Lerngruppen eingeteilt und der Stoff, der zu vermitteln ist, festgelegt. Nun hieß es Umdenken. Homeschooling sollte nun durchgeführt werden.

Es mussten sinnvolle Aufgaben und Arbeitsblätter für die Schüler bereitgestellt werden. Jedem Schüler sollte die Gelegenheit gegeben werden auch zuhause lernen zu können. Aber wie soll das funktionieren? Eine Herausforderung für alle Eltern, Schüler und Lehrer. Mehr denn je waren und sind wir Lehrer nun auf die Unterstützung der Eltern angewiesen. Es begann ein reger E-Mailverkehr. Auch das Telefon wird nun plötzlich mehr genutzt, als zuvor.

Mir war es als Klassenleiterin wichtig, von Anfang an mit den Schülern und ihren Eltern im engen Kontakt zustehen. Es ging nicht nur darum nachzufragen, ob die Aufgaben erledigt werden, sondern auch einfach mal zu fragen: „Wie geht es Dir/Ihnen?“. Die Schüler machten fleißig ihre Aufgaben und doch war ich mit der Gesamtsituation nicht zufrieden, denn schon im März zeichnete sich ab, dass wir sehr wahrscheinlich nicht nach den Osterferien in den gewohnten Schulbetrieb zurückkehren konnten. Ich überlegte was ich tun könnte.

Als Lehrer ist man nicht nur Wissensvermittler, man ist auch der Begleiter auf dem Weg der persönlichen Entwicklung. Die einzige Lösung, die es ermöglicht, alle diese Bereiche der Entwicklung anzusprechen, schien mir der Digitale Unterricht zu sein. Zusammen mit der zweiten Klassenleiterin Frau Reichardt, die Mathematik in der Klasse unterrichtet, starteten wir am 30. März den Digitalen Unterricht. Die Schüler der 7c wurden jeden Tag in Mathematik, Deutsch und Englisch unterrichtet. Als Klassenleitung kamen wir schnell zu dem Entschluss, dass wir unsere Klasse so gut wie möglich auf den Übergang in die 8. Klasse vorbereiten müssen. Auch den LER Unterricht wurde online weitergeführt, denn besonders jetzt gab es vieles, worüber man jeden Tag sprechen musste, vieles das schwer zu begreifen war, das genauer erklärt werden musste. Durch die Kamerafunktion konnten wir einander sehen. Wir konnten sehen, wie es unseren Schülern ging und wann sie bei den Aufgaben Unterstützung brauchten.

Nicht nur die Schüler mussten viel Neues lernen, sondern auch wir Lehrer. Unsere Nachmittage verbrachten wir damit, auszuprobieren was wir mit der, auch für uns neuen, Technik machen konnten. Und schließlich haben wir jetzt doch so etwas wie eine Tafel, wir können unsere Schüler auf unseren Bildschirm sehen lassen. Nun mussten die Stunden so vorbereitet werden, dass wir das Beste für unsere Schüler erreichen konnten. Es wurde ein adäquater Unterricht mit dem beide Seiten zufrieden sein können. Es ist etwas Normalität zurückgekehrt.

Auch jetzt wird der Digitale Unterricht fortgeführt. An einigen Tagen der Woche gehen die Schüler mittlerweile in die Schule, an den anderen Tagen läuft das Homeschooling weiter.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei allen Eltern für die Unterstützung und schnelle Umsetzung bedanken.

□ A.I.Kaiser, M.A., Klassenleiterin 7c

□ Die Schüler: Alles anders

Als es hieß, dass die Schulen schließen, wussten wir nicht wie es weiter geht. Wir bekamen sehr viele Aufgaben, die wir zuhause bearbeiten sollten. Manche waren für uns schwer zu lösen und andere einfach zu viel vom Umfang.

Schon in der ersten Woche, in der die Schule geschlossen war, rief Frau Kaiser bei uns zuhause an und erklärte unseren Eltern, dass sie ab der nächsten Woche mit uns einen Digitalen Unterricht starten wollte. Wir sollten in den Hauptfächern und LER unterrichtet werden. Unsere Eltern und wir waren damit einverstanden.

Seit dem 30. März sehen wir uns nun täglich in unseren Kinderzimmern. Das Gute daran ist, dass man jeden Tag früh aufstehen muss. Man kann die Lehrer direkt fragen, wenn man etwas nicht verstanden hat. Wir sind in kleinere Gruppen eingeteilt worden.

Der Unterricht läuft fast so, wie in der Schule. Wir benutzen unsere Bücher und Arbeitshefte so wie immer. Die Lehrer erklären uns die Aufgaben und wir vergleichen sie dann anschließend. Aber etwas ist ganz anders als sonst: wir sitzen nicht mehr zusammen in einem Raum, wir sitzen jetzt verteilt in unseren Zimmern und jeder von uns sitzt irgendwie auch bei dem Anderen mit im Zimmer. Wir können jetzt sagen, dass wir bei jedem schon mal zuhause waren.

Schade ist es aber, dass man keinen Banknachbarn hat, mit dem man mal kurz quatschen kann. Jetzt muss sich jeder auf sich selbst konzentrieren und das schaffen wir auch! Wir haben in den letzten Wochen dadurch nicht nur etwas lernen können, sondern haben auch viel über uns gelernt. Wir können mehr und besser lernen, als wir dachten.

Seit dem 25. Mai gehen wir wieder in die Schule. Aber anders, als wir es bis dahin kannten. Durch die Hygiene- und Abstandsregeln können wir nicht alle zusammen an jedem Tag zur Schule gehen und es gibt strenge Regeln.

Es ist ein komisches Gefühl, wieder in der Schule zu sein, weil es immer noch Corona gibt und unsere Klasse nicht komplett ist. Wenn wir nicht in der Schule Unterricht haben, dann haben wir zuhause unseren Digitalen Unterricht.

Wir wollen ein großes Dankeschön an Frau Kaiser und Frau Reichardt für die Unterstützung aussprechen und wir bedanken uns bei unserer Schulleitung für die tolle Organisation unseres neuen Schulablaufs.

□ Klasse 7c: Basti, Lilly, Alina, Lotti, Tessje

Kita „Rasselbande“

Wie war die Notbetreuung für uns und wie haben wir uns dabei gefühlt?

Aus Sicht der Erzieher:

- Die Ungewissheit war sehr nervig, Regelungen kamen gefühlt sehr spät
- Gleichzeitig wurden die stetigen Änderungen der Regelungen als sehr anstrengend empfunden
- Die Arbeit am Kind konnte individuell gestaltet werden, jedem einzelnen Bedürfnis konnte nachgegangen werden
- Die Tätigkeiten, die von uns sonst zuhause geleistet werden, wurden diesmal als Arbeitszeit angerechnet
- Leider konnten wir die Kinder unserer eigenen Gruppe nicht sehen
- Ruhiger Tagesablauf, wodurch mehr Zeit für Absprachen blieb
- Schade für die Kinder, dass ihre Freunde bzw. Bezugskinder nicht bzw. nicht immer da waren
- Wir haben uns einsam gefühlt und teilweise unterfordert bzw. es herrschte sogar etwas Langeweile
- Schade, dass wir keine angeleiteten Beschäftigungen mit den Kindern durchführen durften
- Es wurden kurze, liebevolle Kontakt - Briefe an die Kinder geschickt, die nicht in die Kita kommen durften, sie sollten erfahren, dass wir auf alle warten, wir haben auch kleine Aufgaben verschickt und um Rücksendung gebeten

Aus Sicht der Kita-Leitung

- Plötzlich war das Haus ohne Kinder
- In den ersten Wochen waren nur jeweils knapp 15 Kinder anwesend
- Was wird mit den Erzieherinnen? Wer darf arbeiten?
- Wie sollen die Erzieherinnen in der Kita ohne Kinder arbeiten? In den ersten beiden Wochen wurde geputzt und geräumt und dann?
- Der normale Kitaalltag war still, langsam und von stetigen Veränderungen geprägt, es war eine gewisse Unsicherheit da, wie soll es weitergehen?
- Welche Kinder kommen in die Notbetreuung? Anfangs waren nur sehr wenige, ab Mitte April immer mehr anwesend
- Ab Mai waren 70 % aller Kitakinder in der Notbetreuung angemeldet, es wurden täglich mehr
- Pläne mussten erstellt werden, z. B. ein Hygieneplan, Einteilung der Kinder und des Personals in feste Gruppen, wer kommt wann in die Kita?
- Am 2.06.2020 endlich durften alle Kinder wieder in die Kita kommen, wenn auch zeitlich noch eingeschränkt

Anzeigen



**Sozialstation
Schenkenländchen**

Nicole Lehmann
Berliner Straße 68
15746 Groß Köris
Tel.: 033766 / 499013
Fax: 033766 / 499014

Interesse an
Werbung in den
Teupitzer Nachrichten?
thomas.tappert@teupitz.de



**Dahme Spree Haus GmbH
Garten- Ferien- Wohnhäuser**

Musterhaus und Verkaufsbüro
15711 Zeesen • Karl-Liebknecht-Straße 77
Tel. 03375 - 2466273 • Handy 0171- 3008954
e-mail: dahmespreehausgmbh@gmail.com
Gesundes Wohnen in Massivholz



15746 Groß Köris

Berliner Straße 27

Telefon (0337 66) 2 13 66

Telefax (0337 66) 2 13 68

e-mail: SM-Autoteile@t-online.de · Internet: www.sm-autoteile.de

15806 Zossen

Berliner Chaussee 78

Telefon (0 33 77) 30 23 72

Telefax (0 33 77) 30 35 27

14943 Luckenwalde

Belitzer Tor 14

Telefon (0 33 71) 63 69 63

Telefax (0 33 71) 63 69 64

Viel zu tun in ruhigen Zeiten

Veränderungen bringen neue Möglichkeiten

Trotz der Einschränkungen durch das Virus, die uns und das öffentliche Leben beeinflusst haben, möchten wir Ihnen mitteilen, dass die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Groß Körös während der gesamten Zeit stets einsatzbereit waren und es weiterhin sind. Die Ausbildungsdienste mussten zwar auch wir, sowohl bei der Kinder- und Jugendfeuerwehr als auch bei den aktiven Einsatzkräften einstellen, dennoch hatte dies keine Auswirkungen auf die Einsatzbereitschaft. Und Einsätze hatten wir in den letzten Monaten einige.

Hier ein kleiner Auszug aus dem Einsatzgeschehen der FF Groß Körös:

- Ein schwerer Verkehrsunfall bei Löpten ereignete sich am 17. Mai kurz nach sechs Uhr morgens. Vier Insassen mussten durch Einsatzkräfte der Feuerwehren Groß Körös, Halbe und Gallun gerettet werden. Diese wurden anschließend mit vier Rettungshubschraubern in umliegende Krankenhäuser zur weiteren Behandlung transportiert. Hoffen wir, dass sie wieder alle gesund werden.
- Zu einem gekenterten Segelboot auf dem Klein Köriser See, bei dem glücklicherweise niemand zu Schaden kam, wurden wir am Pfingstsonntag dem 31.05. alarmiert.
- Der „Vatertag“ war für viele Einsatzkräfte im Amtsgebiet kein Feiertag sondern eher ein „Einsatztag“. Zu einem Verkehrsunfall, zwei Hilfeleistungen und mehreren Waldbränden wurden die Kräfte des Amtsgebietes alarmiert.
- Insgesamt gab es bis zum 10.06.2020 - 18 Alarmierungen zu Waldbränden

Aber auch die Unvernunft so mancher Bürger lässt die erfahrensten Einsatzkräfte nur noch mit dem Kopf schütteln, wenn auf einem Wochenendgrundstück im Wald bei großer Trockenheit Laub und Reisig verbrannt werden. Unvernünftig zeigen sich auch wieder viele Tagestouristen, die die schöne Idylle unserer Seen und Wälder an den warmen Tagen genießen wollen. Rücksichtslos werden die Waldwege befahren. Das Auto steht dann mitten im Wald möglichst nahe der Wasserkante. Sind denn die Wege wirklich so weit? Auch hier sei nochmal erinnert, dass das Befahren von Wald(wegen) nicht gestattet ist (Waldgesetz des Landes Brandenburg).

Neben den Einsätzen bildeten sich einige Kameradinnen und Kameraden durch Onlineschulungen weiter. Hier bot der Kreisfeuerwehrverband Schulungen an.

Schwieriger sah es hierbei nach den Lockerungen bei der Dienstgestaltung in unserer Feuerwehr aus. Die Vorgaben wären zwar durch entsprechende Maßnahmen umsetzbar gewesen, hätten jedoch großen Einfluss auf die Qualität der Ausbildung gehabt. Somit hatten wir uns entschlossen, die Dienste bis zur Sommerpause auszusetzen. Vor den Sommerferien konnten wir jedoch noch selbst eine Onlineschulung unserer Jugendfeuerwehr anbieten. Ein Probelauf, der aufzeigt, welche Möglichkeiten möglich wären, bei der auch die Kinder, zwar nur online, sich wiedersehen und austauschen können aber notwendiges Wissen vermittelt werden kann.

Sowohl die Kinder- und Jugendfeuerwehr als auch die Einsatzabteilung freut sich wieder auf die nächsten Dienste und Ausbildungsabende. Ist das doch so etwas wie ein großes Familientreffen.



Fotos: Nico Hennig

Und möchten auch Sie Teil dieser große Familie werden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns einfach kontaktieren oder bei einem der kommenden Dienste vorbeischauen. Neue Kräfte in der Feuerwehr werden immer benötigt.

Einen größeren Mix an Alters- und Berufsschichten wird man wohl kaum woanders finden. Ob Schüler und Studenten, Büroangestellte, Polizistin, Berufsfeuerwehrmann, Labormitarbeiter oder gar Geschäftsführer ... die Liste ließe sich fortführen, sie alle leisten ehrenamtliche Hilfe in unserer Gemeinde.

Wenn Sie sich vorab schon etwas informieren möchten, schauen Sie auf unserer Internetseite nach oder besuchen Sie uns auch auf Facebook.

Wir wünschen ihnen einen schönen Sommer und bleiben sie gesund.

Nico Hennig, Ortswehrführer
Freiwillige Feuerwehr Groß Körös

Internet:
www.feuerwehr-grosskoeris.de
Mail:
owf@feuerwehr-grosskoeris.de



Facebook:



Groß Köriser Geschichte(n)

Die Beschlagnahme von Baustoffen – eine Maßnahme des Zweiten Weltkrieges

1943 begannen die amerikanischen und englischen Luftangriffe auf deutsche Städte in großem Ausmaß. Durch flächendeckende Bombardierungen wurden ganze Städte in Schutt und Asche gelegt. Das hatte zur Folge, dass nicht nur Produktionsanlagen, sondern auch hunderttausende, ja Millionen Wohnungen zerstört oder beschädigt wurden.

Wer von den ausgebombten Familien nicht bei Bekannten oder Verwandten unterkommen konnte, wurde in unzerstörte Wohnungen einquartiert oder musste in sog. „Notwohnungen“ oder „Behelfsheimen“ untergebracht werden. Unter Berufung auf einen „Führerbefehl“ waren alle Städte und Gemeinden zum Bau von Behelfswohnungen und Behelfsheimen für bombengeschädigte Familien aufgerufen.

1944 entstanden auch in Groß Köris mehrere Behelfsbauten für bombengeschädigte Familien aus Berlin. Auf dem Grundstück des Dachdeckermeisters Schäffer in der Seebadstraße 54 wurde eine Behelfswohnung gebaut, auf dem Grundstück Rankenheimer Straße 1 entstand eine behelfsmäßige Ausweichlagerbaracke, die auch zwei Wohnräume enthielt. Richard Mosch baute am Abflussgraben des Karbuschsees (Pätzer Straße 18) ein Haus, das Wohnraum für zwei Familien bot.

Wer von den bombengeschädigten Berlinern in der glücklichen Lage war, ein Wochenendhaus im Umland zu besitzen, zog dorthin, auch aus Angst vor weiteren Bombenangriffen. In Groß Köris richteten sich zahlreiche Familien vor allem in den neu entstandenen Siedlungsgebieten in Rankenheim und in der Landhausstraße für einen dauerhaften Aufenthalt ein. Dazu gehörte z. B., dass Sommerhäuser oder Bungalows Öfen erhielten oder durch (meist massive) An- oder Umbauten „winterfest“ gemacht wurden. Ebenso wurden die Wochenendsiedlungen in Klein Köris mehr und mehr dauerhaft bewohnbar gemacht.

Auch Berliner Produktionsbetriebe mit kriegswichtiger Produktion errichteten wegen Bombenschäden oder aber vorsichtshalber Ausweich- oder Behelfsobjekte im Umland. In Groß Köris baute die Berliner Firma Kratwohl & Grimm (Fabrik für Feinmechanik und Elektrotechnik) im Jahr 1943 in der Seebad-/Ecke Schützenstraße ein „behelfsmäßiges Ausweichgebäude“. Die metallverarbeitende Fabrik Bruno Fryder, Landhausstraße 18 (heute Gelände der Fa. Wittler Schuleinrichtungen) errichtete 1943 eine Baracke. „Wegen kriegsbedingter Verlagerung eines Betriebes“ wird in den Bauunterlagen der Bau dieser Baracke begründet.

Ein Problem war die Bereitstellung der für diese Maßnahmen benötigten Baustoffe. Die im Krieg ständig wachsenden Roh- und Baustoffdefizite wurden in dem Maße verschärft, wie sich Anzahl und Intensität der Bombenangriffe erhöhten und dadurch immer größere Schäden entstanden.

Beschlagnahme von Baustoffen 1943

Bereits vor dem Krieg wurden Baustoffe durch den Staat bewirtschaftet. Für ihre Bereitstellung und Verwendung gab es Bestimmungen, um einen sparsamen Verbrauch auch im privaten Bereich zu gewährleisten. Mit Ausbruch

des Krieges wurden die bestehenden Bestimmungen verschärft. Für private Zwecke standen Baumaterialien nicht mehr zur Verfügung. Andererseits musste aber den durch die Bombenangriffe Geschädigten, deren Zahl immer größer wurde, geholfen werden. Für die Reparatur beschädigter Wohnungen, den Bau von Behelfsunterkünften und winterfesten Bungalows sowie die Verlagerung von Produktionsbetrieben wurde viel Baumaterial gebraucht. Vor allem ab 1943 stieg der Bedarf sprunghaft an.

Am 15.9.1943 wurde durch den Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft, Reichsminister Speer, eine Anordnung erlassen, nach der sämtliche Baustoffe zu melden waren, die bei der Bevölkerung lagerten, aber „nicht zum sofortigen Verbrauch bestimmt sind“. Über die Verwendung oder den Verkauf dieser Baustoffe entschied der Oberbürgermeister (in den Städten) bzw. der Landrat (in den Landkreisen). „Diese Stelle hat das Recht, ... diese Baustoffe für die Errichtung der ‚Behelfsheime‘ ... zu beschlagnahmen und zu erwerben“.

Als meldepflichtig und beschlagnahmt galten

- Baustoffe für zur Zeit stillliegende Bauvorhaben,
- Baustoffe, die bei Abbruch von Baulichkeiten gewonnen und bei Neu- oder Umbauten übrig geblieben waren und
- Baustoffe, die vorsorglich für Neubauten oder Instandsetzungsarbeiten beschafft worden waren.

Zu den beschlagnahmten Baustoffen zählten vor allem Bausteine, Bauplatten, Dachziegel, Dachschieber, Bauholz, Baueisen, Kleiseisenzeug, Eisenwaren (wie Herde, Öfen).

Die Anordnung zur Beschlagnahme nicht verbrauchter Baumaterialien war Bestandteil des „totalen Krieges“ und einer totalen Kriegsführung. Der „totale Krieg“ war 1943 – unmittelbar nach der Niederlage von Stalingrad und dem Beginn der großflächigen Bombardierungen durch die westlichen Alliierten – verkündet worden. Sein politischer Inhalt war die „weitere Aktivierung der Kriegswirtschaft, um den Krieg zu gewinnen“. Der „totale Krieg“ war darauf ausgerichtet, in der Volkswirtschaft „alles für den Krieg“ zu mobilisieren und „das Volk auf radikale Maßnahmen vorzubereiten“. Die Beschlagnahme vorhandener Baustoffe war ein Zugriff auf „letzte Reserven“.

Für Groß Köris ist belegt, dass Baustoffe bei mindestens drei Bürgern beschlagnahmt worden sind: Bei Werner und Erika Bulei, Seebadstr. 2, bei Frieda Richert, Lindenstr. 42 und beim Kohlenhändler Fritz Lehmann (Seebadstraße).

Bei Werner Bulei lagerten 70.000 Ziegelsteine sowie Dachziegel, die er zum Bau eines Wohnhauses gekauft hatte. Bei Frau Richert lagerten Restbestände an Ziegelsteinen. Und bei der Firma Lehmann gab es größere Bestände an Ziegelsteinen sowie an Ziegelbruchsteinen. Alle diese Bestände waren nun beschlagnahmt und mussten aufgrund staatlicher Weisungen an Bombengeschädigte verkauft werden.

Zeitzeugen weisen darauf hin, dass Baumaterial bei weiteren Familien beschlagnahmt worden sein soll.

Zuteilung an Bombengeschädigte

Aus den vorliegenden Unterlagen ist die Zuteilung



beschlagmarter Baustoffe zugunsten von insgesamt 21 Bürgern bzw. Unternehmen in den Jahren 1943 und 1944 ersichtlich. Unter den Begünstigten befanden sich:

- Der bombengeschädigte Oberstleutnant Borchert. Er erhielt 10.000 Mauersteine und 500 Tonflachziegel zugeteilt. Er hatte die Genehmigung, in Schwerin ein Wohnhaus zu bauen,
- Die Fa. Kratwohl & Grimm, Berlin SO 16, Köpenicker Str. 113. Sie erhielt eine Zuteilung über 40.000 Mauersteine „für die zu entrichtenden Ausweichgebäude“ in Groß Köris und über 28 cbm Ziegelbruchsteine „für die Herrichtung der Auffahrt auf das Grundstück Seebad-/Ecke Schützenstraße“.
- Der bombengeschädigte Willi Krause. Er erhielt 3.000 Mauersteine zur Winterfestmachung und Erweiterung einer Nebenanlage zugeteilt.
- Die NS Lehrerbildungsstätte Rankenheim. Sie erhielt 1.000 Ziegelsteine zur „Beseitigung des Fliegerschadens“.

Materialzuteilungen, meist Ziegelsteine, erhielten aus den in Groß Köris beschlagmarten Beständen weitere 17 Begünstigte, meist Einzelpersonen. Für diese ist aus den vorliegenden Unterlagen kein Verwendungszweck der zugewiesenen Materialien ersichtlich. Eine auffallend hohe Anzahl der Begünstigten waren aus der Siedlung Rankenheim. Das deutet darauf hin, dass dort bestehende Lauben oder Bungalows als Dauerwohnungen hergerichtet wurden, weil die Besitzer in Berlin bombengeschädigt waren.

Insgesamt wurden in Groß Köris ca. 125.000 Stück Ziegelsteine und ca. 75 cbm Ziegelbruchsteine an bombengeschädigte Bürger und Institutionen zwangsweise zugeteilt. Die Zuteilung vollzog sich in der Form, dass die bombengeschädigten Personen beim Landrat in Teltow einen Antrag auf Materialzuteilung stellten. Der Landrat informierte den Bürgermeister von Groß Köris über seine Entscheidung, und der Bürgermeister informierte dann die bestandshaltenden Familien, an wen sie die Materialien zu verkaufen hatten. Bei der Gemeinde wurden die beschlagmarten Bestände und ihre Verwendung registriert und gegenüber dem Landrat abgerechnet.

Keine Hilfe von Goebbels

In dem vorliegenden Archivmaterial ist folgender Vorgang erwähnenswert, weil aufschlussreich: Etwa Mitte 1944 wandte sich der „Obergefreite Werner Bulei“ mit einem Brief an Minister Dr. Goebbels. (Dieser hatte in seiner Rede im Berliner Sportpalast am 18.2.1943 den Auftakt zum „totalen Krieg“ gegeben). Bulei war Eigentümer des Grundstücks Seebadstraße 2 (oder eines Teils davon) und gehörte zu den Bürgern, bei denen beschlagmarte Baustoffe lagerten, die zwangsweise abgegeben werden sollten.

Der Brief hatte folgenden Inhalt:

„Erlaube mir, mit nachstehender Bitte an Sie heranzutreten.

Ich bin selbständiger Friseurmeister in Groß Köris, Kreis Teltow und habe nur eine Notwohnung. Beabsichtigte daher im Jahr 1939 zu bauen, wozu ich bereits die Genehmigung sowie 70.000 Bausteine und die dementsprechenden Dachziegel hatte. Ich konnte es aber leider nicht mehr durchführen, da ich zur Wehrmacht



Brief Werner Buleis an Goebbels (Kopie des erhaltenen Briefteils)

eingezogen wurde. Nach der kurzen Ausbildungszeit bin ich ständig bei einer Feldeinheit, davon ohne Unterbrechung seit etwa Anfang Juli 1941 im Osten.

Meine Frau Erika Bulei führt mein Geschäft mit Erfolg weiter, um mir meine durch eigene Hände Arbeit erworbene Existenz zu erhalten. Jetzt soll ich nun meine Bausteine abgeben, was...“ Im nicht erhaltenen Teil des Briefes, dessen Inhalt aus der dazu erteilten Entscheidung abgeleitet werden kann, wird Dr. Goebbels gebeten, die Beschlagnahme aufzuheben, damit die Familie Bulei keine Steine abgeben muss.

Zu der im Brief erwähnten Genehmigung, um „im Jahr 1939 zu bauen“, ist zunächst eine Anmerkung zu machen. Bereits 1938 hatte Werner Bulei den Bau eines Wohnhauses auf seinem Grundstück Seebadstraße 2 beantragt. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Die Ablehnung stützte sich u. . auf die Verordnung über baupolizeiliche Maßnahmen zur Einsparung von Baustoffen vom 30. Juni 1937. Nach dieser Verordnung konnten Baugenehmigungen für Neubauten, Um- und Erweiterungsbauten „aus Gründen der Rohstofflage versagt oder an Auflagen gebunden werden“. Die Unterlagen geben keine Auskunft, welche Maßnahmen Bulei ergriffen hat, um die Ablehnungsgründe zu beheben und die von ihm erwähnte Baugenehmigung 1939 zu erhalten. Außer der Erwähnung im Brief an Goebbels gibt es für diese Genehmigung in den vorhandenen Unterlagen keinen Beleg.

Am 8.11.1944 entschied der Landrat des Kreises Teltow – Baupolizei – die Bitte Buleis an Dr. Goebbels abschlägig. „Es ist mir leider bei aller Rücksicht Ihnen gegenüber als Frontsoldat nicht möglich, die Beschlagnahme aufzuheben. Ich bin aber bereit, auf die Gemeinde Groß Köris dahingehend einzuwirken, dass sie nach Beendigung des Krieges Ihnen bei der Durchführung des geplanten



Bauvorhabens bei der Beschaffung von Steinen nach besten Kräften behilflich ist“. Angesichts der sich abzeichnenden totalen Niederlage – die Rote Armee befand sich zu dieser Zeit bereits im schnellen Vormarsch zur Oder – entbehrt dieser Hinweis nicht einer gehörigen Portion Zynismus.

Die vorliegenden Unterlagen besagen, dass die Familie Bulei mindestens 38.350 Ziegelsteine abgeben musste. Damit war ihr Vorhaben, ein Haus zu bauen, endgültig zunichte gemacht worden.

Aus den Unterlagen geht nicht hervor, was aus der Familie Bulei nach dem Krieg geworden ist. Befragte erinnern sich, dass es während des Krieges einen Friseur Bulei in der Seebadstraße gegeben hat, aber nach dem Krieg verliert sich die Spur. Es konnte auch nicht ermittelt werden, ob Werner Bulei aus dem Krieg zurückgekehrt oder ein Opfer des Krieges geworden ist. Werner Buleis

Grundstück wurde später durch den Nachlassverwalter verkauft.

Auf dem Gelände Seebadstraße 2, auf dem die Notwohnung der Familie Bulei gewesen sein soll, existierte in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg das Geschäft von Walter Paschke für Malerartikel und Farben. Gegenwärtig wird das Grundstück von der Zimmerei & Dacheindeckung A. Dochan genutzt.

Die Maßnahmen der totalen Kriegsführung konnten am Ausgang des Krieges – der bedingungslosen Kapitulation am 8. Mai 1945 – nichts mehr ändern. Die Ereignisse, wie sie sich damals auch in unserem Ort zugetragen haben, zeigen, wie tief dieser Krieg vor nunmehr 75 Jahren in Bereiche des persönlichen Lebens eingegriffen hat und wie eng das Schicksal jedes Einzelnen von großen historischen Ereignissen abhängt.

Friedmar John

Anzeigen



Kosmetikstudio Auszeit

Berliner Str. 13
15746 Groß Köris

Tel.: 0151/15342277



Noack & Noack GbR
Landschaftsbau - Baumpflege

Baumkontrolle und Baumfällung mit Hebebühne
und doppelter Seilklettertechnik

Baumstubben roden und fräsen

An- und Verkauf von gebrauchten Natursteinen

Geschäftsführer:
Manfred Noack
Bahnhofplatz 1
15746 Groß Köris

Mobil: +49(0) 176 / 324 68 250
Fax: +49(0) 33766 / 41 919
E-Mail: noack.noack@t-online.de



DELERT
Bestensee • Groß Köris

FAHRSCHULE
DELERT

www.fahrschule-delert.de

SPRECHZEITEN

Bestensee Hauptstraße 35a Do. 17.00–19.00 Uhr Sa. 11.00–12.00 Uhr	Groß Köris Berliner Straße 13 Mo. 17.00–19.00 Uhr Mi. 18.00–19.00 Uhr
---	---

Telefon 033763 / 61722 • Mobil 0172 / 396 68 55
Email: info@fahrschule-delert.de



MAGIC COLOR
Fassaden- & Raumdesign
Lindenstraße 76 • 15746 Groß Köris

☎ 033766 / 63 503 • www.maler-magiccolor.de



Frauentagsfeier in Massow

Es ist auch im Jahr 2020 immer noch wichtig, den Internationalen Frauentag zu begehen und weltweit die Rechte für Frauen einzufordern, die sich aus den allgemeinen Menschenrechten ableiten.

Auf der Frauentagsfeier in der Flüchtlingsunterkunft in Massow wurden dazu etliche Forderungen formuliert. Diese Forderungen wurden laut oder leise aber immer mit der gleichen Eindringlichkeit vorgetragen. Für jede in Massow anwesende Nation gab es eine Sprecherin. Auf diese Art und Weise erklang jede Forderung in sieben Sprachen.

Es ging um Gleichheit und in diesem Zusammenhang um Bildung, aber auch um gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit. Es ging um das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben und die Ablehnung von Zwangsheirat oder Kinderhehen. Es ging um das Recht der körperlichen Unversehrtheit und damit die Ächtung von Genitalverstümmelung und Vergewaltigung. Jede hatte an diesem Tag einen anderen Grund, hier zu sein aber alle wurden mitgenommen von einem aufkeimenden Gefühl von Verständnis, von Offenheit und gegenseitiger Achtung.

Anfangs, als die Frauen aus den unterschiedlichen Regionen der Welt nach und nach im Raum ankamen, war die Stimmung erwartungsvoll aber auch sehr zurückhaltend. Viele hatten einen Teller mit kleinen selbst zubereiteten Leckereien dabei, die den Tisch bald füllten. Das gemeinsame Essen und Trinken zauberte schon hier und da ein gegenseitiges Lächeln hervor. Überraschenderweise stellten wir fest, dass es Gemeinsamkeiten in der russischen und persischen Küche gibt.

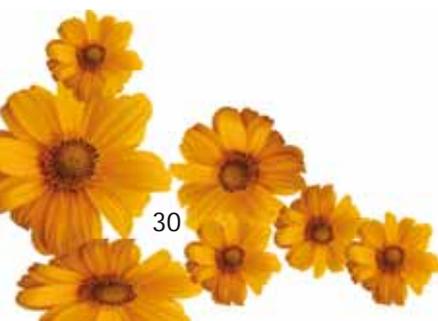
Mit Musik aus den unterschiedlichsten Ecken der Welt und ein wenig Aufmunterung und Animation verflieg die anfängliche Schüchternheit schnell. Es gab immer wieder kleine besondere Tanzeinlagen, die mit viel Jubel begleitet wurden.

Freude birgt Hoffnung.

Irina Albrecht, Gisela Luther,
Netzwerk „Schenkenländchen hilft“



Fotos: Irina Albrecht, Gisela Luther



ICL Ingenieurbüro Carsten Löwe

Carsten Löwe
Löptener Weg 22
15755 Teupitz
Tel.: 033766 / 4 10 54
Fax: 033766 / 4 10 55
Funk: 0172 / 328 40 78
eMail: icl-eps.loewe@t-online.de

DR ELECTRONIC-INSTALL-SERVICE DR ELECTRONIC-INSTALL-SERVICE

Christian Fels
Installateur

Chausseestraße 14
15755 Egsdorf

0171/7153860
ch.fels@web.de



Heizung/ Sanitär



Brune's Rundum Fahrservice

Volker Brune
Hammerstraße 1
15746 Groß Köris

Tel./Fax: 033766/42022
Mobil: 0170/7763417

E-Mail: vb-fahrservice@t-online.de

- Mietwagenservice
- Kurierdienst
- Reiseservice
- Personbeförderung aller Art
- Tagesfahrten



**Ergotherapeutische Praxis
Carola Andrack**

Baruther Straße 8
15755 Teupitz

Tel./Fax: (033766) 218 59
www.andrack.com ergotherapie@andrack.com

Zulassung für alle Kassen - Termine nach telefonischer Vereinbarung



WILDSPEZIALITÄTEN

**Forsthofladen
Revier Massow**
Waldstraße 12b
15755 Tornow
☎ 033 766 - 216 78

Öffnungszeiten ganzjährig
Freitag 15 - 18 Uhr
und nach Vereinbarung
November und Dezember
Dienstag 09 - 12 Uhr
Freitag 15 - 18 Uhr



KL BAU

Mauerwerk • Trockenbau
Modernisierung • Sanierung

Karlheinz Lehmann

Gutzmannstraße 1 • 15755 Teupitz
Tel. 033766 - 20163 • Fax 033766 - 63100
Funk 0173 - 6223450



BODYFEELING

Inh. Katrin Schlegel
Buchholzer Strasse 11
15755 Teupitz

Kosmetik, Fußpflege, Nagelpflege,
Visagistik, Massagen

Behandlungszeiten:
Mo.–Fr. 9.00–18.00 Uhr
Sa. nach Vereinbarung

Tel.: 033766/63294 Handy: 0172/6001132



Weißflog
NAUTIK
KUNSTSTOFFVERARBEITUNG & BOOTSHANDEL

Inh. Ingo Weißflog

Teupitzer Straße 69/70
15755 Schwerin
Tel. +49(0)33766 41802
Fax +49(0)33766 63815
info@weissflog-nautik.de
www.weissflog-nautik.de

HONDA MARINE **TERMI**
SUZUKI MARINE **JATA-BOATS**
Jata sports & cabine boats

Nur schöne Nägel sind gesunde Nägel!



Nagelstudio Jeanette
Jeanette Händel

Täglich ab 08.00 geöffnet. Telefonische Voranmeldung erbeten. Jederzeit für Notfälle erreichbar!

Chausseestr. 3
15746 Klein-Körbis

Telefon: 0 33 7 66 / 4 20 14
Fax: 0 33 7 66 / 2 14 81
Mobil: 0176 / 20 426 343

Buder Haustechnik
GmbH

Meisterbetrieb **Service rundum**

Teupitzer Höhe 81
15755 Teupitz
Tel. 03 37 66 - 203 70
Mobil 0173 - 242 85 04

Öl - Gas - Holz
Solar und Naturwärme
Heizsysteme
Wasseraufbereitung
Gartenberegnung

SCHENKENLAND-IMMOBILIEN



Matthias Geier Landhausstraße 26a
15746 Groß Körbis

Tel.: 033766/20235
Fax: 033766/20202
Funk: 0151/27027981

Malerfachbetrieb

Heiko Schmidt
Seestraße 14
15746 Klein Körbis



Malerkummer? Heiko's Nummer!

0172/7919347
heikoschmidt19821@gmx.de

RuegerEvent.de
Veranstaltungstechnik -since 2010-

SIE FEIERN - WIR PLANEN



Ralf Rüger
www.RuegerEvent.de
info@RuegerEvent.de
Tel.: 01723104719



SCAN ME

Physiotherapie
Franziska Albrecht

Rückenschule
Nordic Walking
Funktionstraining

(zugel. für Berufsgenossenschaft (BG) alle Kassen und Privat)

Berliner Straße 85 15746 Groß Körbis
Tel. 033766 / 219750 oder 0170 / 5315918

Kfz-Zulassungsdienst
Stefan Voigt

Am Hornungsee 3a * 15746 Groß Körbis
Telefon: 033766 41406 * Fax: 033766 217152
Funk: 0172 3911782

KFZ

- Anmeldungen
- Abmeldungen
- Ummeldungen

Überführungskennzeichen
Adressänderung
PKW-Beschriftung

Hol- und Bringeservice